"Babylon" als Ortsnamenmetapher in 1 Petr 5,13 auf dem Hintergrund der antiken Literatur und im Kontext des Briefes

Von ARMIN D. BAUM

"An den Strömen Babels, da saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten." (Ps 137,1)

Im Neuen Testament ist von einem Romaufenthalt des Apostels Petrus nirgends ausdrücklich die Rede. Die Apostelgeschichte des Lukas berichtet in ihren ersten zwölf Kapiteln zwar ausführlich vom Wirken des Petrus in Jerusalem, Judäa und Samaria und erwähnt ihn noch einmal in Kapitel 15 als Teilnehmer des Jerusalemer Apostelkonvents (Apg 15,7) – danach verliert sie ihn jedoch vollständig aus den Augen und konzentriert sich in ihrer zweiten Hälfte ganz auf die heidenmissionarische Tätigkeit des Apostels Paulus, mit dessen (erstem) Romaufenthalt sie in Kapitel 28 schließt. Darüber hinaus erwähnt Paulus im Galaterbrief eine Auseinandersetzung mit Petrus im syrischen Antiochien (Gal 2,11–14) und im ersten Korintherbrief Missionsreisen des Petrus, ohne allerdings anzugeben, in welche Gebiete diese Reisen den Petrus führten (1 Kor 9,5). Ob Petrus die kleinasiatischen Gemeinden, an die der erste Petrusbrief adressiert ist (1 Petr 1,1), persönlich besucht hat, lässt sich nicht feststellen. Deutlich über all diese neutestamentlichen Hinweise hinaus geht lediglich ein Gruß am Ende desselben Briefes (1 Petr 5,13):

Ασπάζεται ύμας ή έν Βαβυλωνι συνεκλεκτή

Die Ortsangabe "in Babylon" ist schon früh als Metapher für die Welthauptstadt Rom gedeutet worden¹. Träfe diese Interpretation zu, dann fände sich bereits im Neuen Testament wenigstens ein Hinweis darauf, dass der Apostel Petrus die Stadt Rom besucht hat. Dieser Deutung ist jedoch auch nachdrücklich widersprochen worden, in jüngster Zeit durch O. Zwierlein, der die vor mehr als 50 Jahren von K. Heussi vorgetragenen Argumente gegen eine Identifizierung von "Babylon" mit Rom² für "zwingend" hält: "Babylon" stehe nicht für Rom, sondern sei eine Metapher für "das Exil der Christen"³.

Seit Erasmus von Rotterdam, der "Babylon" zum ersten Mal im eigentlichen,

¹ Siehe unten Abschnitt 5.a.

² K. Heussi, Die römische Petrustradition in kritischer Sicht (Tübingen 1955) 36-41.

³ O. Zwierlein, Petrus in Rom. Die literarischen Zeugnisse (Berlin 2009) 7–11.

nichtmetaphorischen Sinn interpretiert haben dürfte, und Johannes Calvin, der 1 Petr 5,13 ebenfalls als Beleg für einen Aufenthalt des Petrus im mesopotamischen Babylon interpretiert hat, ist als moderner Vertreter dieser Interpretation vor allem noch Adolf Schlatter zu nennen. Da die von Exegeten wie Erasmus und Schlatter vorgetragenen Argumente gegen die traditionelle Deutung selten oder nie näher gewürdigt wurden, sollen sie hier ausführlich besprochen werden.

1. Die nichtmetaphorische Interpretation von "Babylon" in 1 Petr 5,13

Die Vertreter einer nichtmetaphorischen Interpretation lokalisieren das in 1 Petr 5,13 erwähnte "Babylon" mit großer Mehrheit (a) in Mesopotamien und nur sehr selten (b) in Ägypten.

a. Babylon in Mesopotamien

Die Stadt Babylon bestand bereits im 3. Jahrtausend vor Christus. Sie lag am Euphrat in Untermesopotamien und war die Hauptstadt Babyloniens. Im 18. Jahrhundert v. Chr. wurde Babylon als Sitz des Königs Hammurapi zum politischen, religiösen und kulturellen Zentrum eines geeinigten Mesopotamien. Seine letzte große Blüte erlebte Babylon als Hauptstadt des durch die Chaldäer begründeten neubabylonischen Reiches (629–539 v. Chr.). In neubabylonischer Zeit baute König Nebukadnezar Babylon zur prächtigsten Stadt des alten Orients aus. Bald nach der Einnahme Babylons durch Alexander den Großen im Jahr 331 v. Chr. begann der sich über Jahrhunderte hinziehende Niedergang der Stadt. Seit dem 1. Jahrhundert n. Chr. gehörte die Stadt zum Reich der Parther, das seit der Mitte des 2. Jahrhunderts v. Chr. auch große Teile Mesopotamiens umfasste. Seit der Zeit des Augustus (um 20 v. Chr.) galt der Euphrat als Grenze zwischen dem römischen und dem parthischen Reich⁴.

Noch vor Erasmus haben syrische Gelehrte 1 Petr 5,13 als Beleg dafür gedeutet, dass der Apostel Petrus in Babylon war. J. S. Assemanus hat im 18. Jahrhundert entsprechende Aussagen des syrischen Schriftstellers Amrus Matthaei aus dessen fünfbändiger Geschichte der orientalischen (nestorianischen) Kirche (aus dem 12. Jahrhundert) und des nestorianischen Autors Ischojahb bzw. Iso'yahb zusammengetragen⁵.

⁴ Vgl. A. Baumstark, Art. Babylon, in: PRE II/2 (1896) 2667–2700; E. Unger, Art. Babylon, in: RLA 1 (1928) 330–369; K. Galling, Art. Babylon A-C, in: RAC 1 (1950) 1118–1130; S. Maul, Art. Babylon, in: DNP 2 (1997) 384–388.

⁵ J. S. Assemanus, Bibliotheca Orientalis Clementino-Vaticana. III/2. De Syris Nestorianis (Rom 1728) 5–7 (auf diese Angaben hat Th. Zahn, Einleitung in das Neue Testament 2 [Leipzig ³1907] 21–22 Anm. 3 hingewiesen).

(1) Im Westen scheint als erster Erasmus von Rotterdam (in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts) für eine nichtmetaphorische Deutung der Ortsangabe "in Babylon" votiert zu haben⁶. Erasmus bestritt nicht, dass der Apostel Petrus gegen Ende seines Lebens nach Rom gekommen sei, ging jedoch davon aus, dass Petrus vorher auch (die Stadt) Babylon aufgesucht und von dort aus den ersten Petrusbrief geschrieben habe⁷.

Ähnlich rekonstruierte Adolf Schlatter die Biografie des Petrus, der in den 50er Jahren in Babylon gewirkt habe und erst nach dem Tod des Paulus nach Rom gekommen sei⁸. Eine Besonderheit der Interpretation Schlatters besteht darin, dass er die Ortsangabe "Babylon" nicht als Stadt-, sondern als Landesnamen versteht: "Im Sprachgebrauch eines Palästiners war Babylon nicht der Name der alten Stadt, die zwar noch fortbestand, aber keine überragende Bedeutung mehr hatte, sondern der Landesname für alles, was jenseits des Euphrats lag"?

Unter den neueren Kommentatoren zum ersten Petrusbrief ist der Exegese von Erasmus und Schlatter vor allem P. H. R. van Houwelingen gefolgt¹⁰.

Weiter als Erasmus ging bereits Johannes Calvin, indem er nicht nur die Deutung von 1 Petr 5,13 auf Rom, sondern darüber hinaus jeden Aufenthalt des Petrus in Rom bestritt, da "die Reden von dem römischen Bistum des Petrus auf keine hinreichenden Zeugnisse sich stützen können"¹¹. Dieselbe Ansicht vertraten in neuerer Zeit auch Heussi und jetzt Zwierlein.

- (2) Gegen eine Gleichsetzung von Babylon und Rom führte Erasmus mehrere Argumente an, die von späteren Exegeten übernommen und ergänzt worden sind. Insgesamt lassen sich zwölf Einzelargumente unterscheiden:
- (a) Die Deutung von 1 Petr 5,13 auf Rom durch die Kirchenväter spricht nicht für diese Interpretation, da Papias von Eusebius zu Recht als Mann mit begrenzten intellektuellen Fähigkeiten eingestuft wurde und Hieronymus die Deutung des Papias ohne ausreichende Gründe übernommen hat.
- (b) Der erste Petrusbrief ist im Unterschied zum zweiten vor dem letzten Lebensabschnitt des Apostels zu datieren, den dieser in Rom verbracht hat.
- (c) Eine metaphorische Bezeichnung Roms als "Babylon" im Sinne einer Stadt mit vielen Götterbildern ist inhaltlich undurchführbar, da der Götzendienst in der Antike in allen nichtjüdischen Gebieten verbreitet war.

⁶ Siehe unten Appendix 2.

⁷ Des. Erasmi Roterdami in Novum Testamentum Annotationes (Basel 1540) 756–757 zu 1 Petr 5,13.

⁸ A. Schlatter, Die Geschichte der ersten Christenheit (Stuttgart ⁶1983) 297–310: "Das Ende des Petrus", hier 309–310.

⁹ Ebd. 299; vgl. A. Schlatter, Petrus und Paulus nach dem ersten Petrusbrief (Stuttgart 1937) 176–181, hier 176.

¹⁰ P. H. R. van Houwelingen, 1 Petrus. Rondzendbrief uit Babylon (= CNT) (Kampen 1991) 190.

¹¹ Iohannis Calvini in Epistolas Novi Testamenti Catholicas Commentarii (Halle 1832) 12; dt. 1. und 2. Petrusbrief (= Johannes Calvins Auslegung der Heiligen Schrift 14/1) (Neukirchen o. J.) 4; vgl. ebd. 99.

- (d) Ein metaphorischer Deckname in den Schlussgrüßen war unnötig, da der Brief keinerlei für die Römer anstößige Aussagen enthielt, und nicht ausreichend, da Petrus in diesem Fall auch in der Grußüberschrift für die Aufenthaltsorte der Adressaten Decknamen hätte verwenden müssen.
- (e) Die Verwendung der metaphorischen Ortsangabe "Babylon" für Rom wäre für die Briefempfänger unverständlich gewesen¹². In dieselbe Richtung geht das Argument, dafür, dass "Babylon" unter den zeitgenössischen Christen als metaphorischer Ortsname gebräuchlich war, fehle jedes Zeugnis¹³.

(f) Die Gleichsetzung von "Babylon" mit Rom "erfolgt [...] nur in Schriften

der apokalyptischen Literaturgattung, niemals in Briefen"14.

(g) Mit der Bezeichnung Roms als "Babylon" wird dem Petrus "die Übernahme eines rabbinischen Lehrsatzes zugeschrieben, der zum Schriftgebrauch des Briefes schlecht paßt". Denn dieser "begibt […] sich nirgends in den Bereich

der Allegorie" 15.

- (h) Eine "feindliche gegen Rom gerichtete Haltung, die mit dem Einsatz von Rom an der Stelle Babels immer verbunden war und nicht erst durch die johanneische Weissagung erzeugt wurde, hat der Brief nirgends" 16. Außerdem hätte "die Bezeichnung "Babylon" für die Hauptstadt des Römerstaats [...] etwas ungemein Gehässiges und Diffamierendes und stünde in merkwürdiger Spannung zu der loyalen Haltung gegenüber dem römischen Staatswesen, die aus 1 Petr 2,13–17 spricht" 17.
- (i) Dass Petrus die kleinasiatischen Christen nur von Silvanus und Markus grüßt, passt gut zu Babylon, aber schlecht zu Rom, denn dort musste es mehr Christen geben, die mit der Kirche Kleinasiens verbunden waren 18.

Einige Exegeten haben – über die genannten Gegenargumente gegen Rom hinaus – positive Argumente für eine Wirksamkeit des Petrus in Babylon er-

ganzt:

(k) Es ist historisch wahrscheinlich, "dass Petrus gemäß dem Inhalt seines apostolischen Berufs solche Gegenden durchzog, in welchen besonders viele Juden wohnten. Wir wissen aber, dass es deren in Babel und in der ganzen Umgegend eine große Zahl gab" 19. Petrus konnte seine apostolische Sendung zu den Beschnittenen (Gal 2,7–8) nicht erfüllen, wenn er nicht auch zu den babylonischen Juden ging 20.

¹² So weit die bereits von Erasmus in seinen Annotationes (756–757) vorgetragenen Argumente.

¹³ C. F. Keil, Commentar über die Briefe des Petrus und Judas (Leipzig 1883) 25–27. 175; vgl. Heussi (o. Anm. 2).

¹⁴ Ebd.

¹⁵ Schlatter, Petrus (o. Anm. 9) 178.

¹⁶ Ebd. 179.

¹⁷ Heussi (o. Anm. 2) 37.

¹⁸ Schlatter, Petrus (o. Anm. 9) 180.

¹⁹ Iohannis Calvini in Epistolas Novi Testamenti Catholicas Commentarii 12 (dt. 1. und 2. Petrusbrief 4); vgl. ebd. 76 (dt. 99).

²⁰ Schlatter, Geschichte (o. Anm. 8) 299–300.

(l) "Die räumliche Entfernung konnte Petrus nicht hindern; war ihm, wie wir wissen, Antiochien nicht zu entlegen, so erreichte er von dort mit einer kurzen Wanderung den Euphrat"²¹.

(m) "Ebensowenig schuf ihm die Sprache Schwierigkeiten. Mit seinem galiläi-

schen Syrisch kam Petrus jenseits des Euphrat überall durch"22.

Über solche exegetische und historische Argumente hinaus legte Erasmus Wert darauf festzustellen, dass der Vorrang des römischen Stuhles nicht in Frage gestellt wird, wenn Petrus seinen Brief in Babylon schrieb, da er sich anschließend nach Rom begeben habe. Außerdem dürfe man den Vorrang des römischen Stuhles nicht mit den Aufenthaltsorten des Petrus begründen, der bekanntlich zuerst in Antiochien gewirkt habe.

Wesentlich polemischer äußerte sich Calvin: "Viele alte Ausleger deuteten Babylon allegorisch auf Rom. Diese Einbildung lassen sich die Papisten gern gefallen, damit Petrus als Vorsteher der römischen Kirchen gelten könne. Die Schmach, die an diesem Namen haftet, schreckt sie nicht, wenn sie nur den Ehrentitel eines apostolischen Sitzes vorwenden können. Es liegt ihnen ja auch nicht viel an Christus, wenn ihnen nur Petrus bleibt. Ja, wenn sie nur den Namen des Stuhles Petri behalten können, haben sie nichts dagegen, dass sich ihr Rom in der tiefsten Hölle ansiedelt. Aber jene alte Einbildung ist grundlos"²³.

b. Babylon in Ägypten

Außer dem Babylon am Euphrat gab es in der Antike eine Stadt in Ägypten mit dem Namen Babylon. Sie lag in der Nähe der Stadt Heliopolis, nordöstlich des heutigen Kairo. Im ägyptischen Babylon gab es ein festes römisches Kastell, in dem unter Augustus eine der drei in Ägypten stationierten Legionen ihren Sitz hatte. Den Namen der Stadt erklärte man sich in der Antike mit dem Hinweis, dass sie durch die Babylonier gegründet worden sei²⁴.

Dass in 1 Petr 5,13 das Babylon in der Gegend von Kairo gemeint sei, ist nur von sehr wenigen Auslegern vertreten worden ²⁵. Das rührt daher, dass das ägyptische Babylon vergleichsweise unbedeutend und unbekannt war und ein Aufenthalt des Apostels Petrus im ägyptischen Babylon unwahrscheinlicher ist als am Euphrat. Historische Nachrichten über eine Wirksamkeit des Petrus am Nil gibt es nicht. Dass sie vollständig verloren gegangen sind, ist alles andere als plausibel. Als Missionar Ägyptens, der die dortige Kirche gegründet hat, galt in Alexandrien der Petrusmitarbeiter Johannes Markus ²⁶.

²¹ Ebd. 300.

²² Ebd.; vgl. A. von Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten (Wiesbaden ⁴1924) 698: "Wohin aber auch immer das Christentum östlich von Mesopotamien gekommen ist – es blieb sehr lange Zeit hindurch syrisches Christentum mit syrischer Kirchensprache."

²³ Iohannis Calvini in Epistolas Novi Testamenti Catholicas Commentarii 76 (dt. 1. und

²⁴ K. Sethe, Art. Babylon, Stadt in Ägypten, in: PRE II/2 (1896) 2699–2700.

²⁵ Siehe aber G. T. Manley, Babylon on the Nile, in: EvQ 16 (1944) 138–146, hier 142–146, der diese Deutung als die etwas wahrscheinlichere einstuft.

²⁶ Die Belege nennt ZAHN (o. Anm. 5) II, 218.

ine interessante Variante dieser Hypothese lautet daher, Petrus habe in sein Brief Grüße, die sein Schüler Markus aus dem ägyptischen Babylon nach nübermittelt habe, an die Christen in Kleinasien weitergeleitet²⁷. Solche inkten Grüße wären im Neuen Testament, das sonst nur direkte Grüße von Absendern an die Empfänger eines Briefes kennt, allerdings einzigartig sind daher unwahrscheinlich.

c. Einwände gegen eine nichtmetaphorische Interpretation

gen die Deutung des Ortsnamens Babylon im eigentlichen Sinn sprechen i historische Gründe:

1) Seit dem babylonischen Exil im 6. Jahrhundert v. Chr. wohnten in Mesoamien Zehntausende von Juden, sowohl im Norden (in Adiabene und hoene) als auch im Süden (u. a. in der Stadt Seleukia)²⁸. Dies ist u. a. durch o²⁹, Josephus³⁰ und den babylonischen Talmud³¹ bezeugt. Solche parthien und mesopotamischen Juden begegnen uns auch in der Pfingsterzählung Apostelgeschichte (Apg 2,9: "Parther und Meder und Elamiter und die Benner von Mesopotamien").

1) Bezweifelt werden muss allerdings, ob es in der zweiten Hälfte des 1. Jahrderts n. Chr. in der Stadt Babylon noch Juden gab, da diese angesichts des dergangs der Stadt in den 30er Jahren des 1. Jahrhunderts n. Chr. in das aufbende Seleukia ausgewandert sein dürften³². Davon berichtet Flavius Joses in seinen "Antiquitates":

nals "griffen die Babylonier die Juden an. Weil diese aber über die Gewalttätigkeiten von in der Babylonier entrüstet waren und sie sich ihnen weder im Kampf entgegenstellen iten, noch das Zusammenwohnen (mit ihnen) für erträglich hielten, zogen sie weg nach ikia [...]. Hierhin flohen die Juden und erfuhren fünf Jahre lang nichts Böses. Im sechsahr aber kam es nach dieser ersten (Erfahrung) in Babylon zu einer Heimsuchung und zu in Siedlungsgründungen (durch Flüchtlinge) aus der Stadt (Babylon) und deswegen h) zu einem Zustrom in Seleukia. (Dort) erwartete sie ein noch größeres Unglück [...] echen und Syrer) griffen sie unerwartet an und töteten über 50.000 Männer. Alle gingen

[.] FEDALTO, Il toponimo di 1 Petr 5,13 nella esegesi di Eusebio di Cesarea, in: VetChr 20 3) 461–466.

[.] Schürer, The History of the Jewish People in the Age of Jesus Christ 3 (Edinburgh) 5–10.

hilo, Leg. Gai. 216: "Dass Babylon und viele andere Satrapien von Juden besiedelt seien, ste er (i.e. Gaius Caligula) nicht nur vom Hörensagen, sondern aus eigener Erfahrung" F. W. KOHNKE [Berlin 1964] VII, 231); Leg. Gai. 282: "Die Länder jenseits des Euphrat ich nicht erwähnen, denn alle bis auf einen geringen Teil, Babylon und die anderen spien, die ringsum fruchtbares Land besitzen, haben Juden als Siedler" (ebd. VII, 245). sephus, Ant. XV 14–15: Hyrkan geht nach Babylon, wo es viele Juden gibt; Ant. XVIII-379: Geschichte der Juden in Babylon im 1. Jahrhundert n. Chr. zur Zeit Caligulas. BB 22a; b Git 65a u.ö.; vgl. A. Oppenheimer, Babylonia Judaica in the Talmudic Period sbaden 1983) 44–47.

[.] GOPPELT, Der erste Petrusbrief (= KEK 12/1) (Göttingen 1978) 351.

zugrunde, mit Ausnahme einiger weniger, die – durch das Mitleid von Freunden oder I barn ermöglicht – flohen [...]. Viele versammelten sich in Neerda und Nisbis und bra sich dank der Befestigung der Städte in Sicherheit. Und überdies wurden diese von Menge kampffähiger Männer bewohnt. So verhielt es sich mit den Juden, die in Bal wohnten"33.

Wenn es zur Zeit des Petrus in der Stadt Babylon keine Juden gab, ist es unw scheinlich, dass der Apostel der Beschneidung (Gal 2,9) dort missionarisch wirkt hat.

(b) Dieses Gegenargument greift nicht, wenn man die Ortsangabe Babyle 1 Petr 5,13 mit Schlatter auf das Land Babylonien bezieht.

Die griechische Ortsangabe "Babylon" stellt eine Übersetzung des hebräischen "Babel Im Hebräischen bezeichnete "Babel" sowohl als Ortsname die Stadt Babylon als auc Landesname das Land Babylonien, d.h. das Alluvialgebiet zwischen dem heutigen Baund dem Persischen Golf³⁴. Ob die Stadt oder das Land gemeint sind, muss sich jewei dem Kontext ergeben.

Im Griechischen standen zwei Ausdrücke zur Verfügung, mit denen auch terminolc zwischen der Stadt und dem Land unterschieden werden konnte. Mit "Babylonien (Βαξ νία)" ist in der Regel das Land gemeint; ganz eindeutig ist dies, wenn vom "Land Babyl (ἡ χώρα Βαβυλωνία)" die Rede ist (Dan 3,1.12; 7,1 u. ö.). Mit "Babylon (Βαβυλών)" die Stadt gemeint sein (2 Chr 36,7; Jes 13,19; Jer 28,3; Dan 4,30 u. ö.). Es gibt aber auch St an denen sich "Babylon" auf das Land bezieht; dies dürfte beispielsweise an Stellen de sein, die von der Wegführung nach oder der Rückkehr aus "Babylon" sprechen (2 Kön u. ö.).

Im Neuen Testament kommt nur das Wort "Babylon" vor. Wie im Alten Testamer zeichnet es auch hier nicht nur die Stadt (relativ eindeutig in Offb 14,8; 16,19; 18,2.10.21), sondern auch das Land (wahrscheinlich in Mt 1,11.12.17; vgl. Apg 7,43). In 5,13 kann daher vom Bedeutungsspektrum des Wortes her sowohl die Stadt Babylon als das Land Babylonien gemeint sein. Insofern ist Schlatters Vermutung, "Babylon" sei ir ten Petrusbrief "Landesname für alles, was jenseits des Euphrats lag" 35, keineswegs 1 rechtigt.

Eine Einschränkung des Bedeutungsspektrums der Ortsangabe "Babylon" ergibt s. 1 Petr 5,13 allerdings durch die Genitivverbindung, in der sie verwendet wird: "die erwählte in Babylon". Das Wort ἡ συνεκλεκτή steht entweder als Kurzform für ἡ συνετὴ ἐκκλησία (vgl. 1 Petr 2,9: "ein auserwähltes Geschlecht"; 2 Joh 1: "die auserwählte rin"; 2 Joh 13: "die auserwählte Schwester") oder stellvertretend für ἡ ἐκκλησία (ein das der erste Petrusbrief allerdings nirgends verwendet).

Als ἐκκλησία (im Singular) wird im Neuen Testament bzw. der christlichen Literati 1. Jahrhunderts entweder eine einzelne Hausgemeinde, eine einzelne Ortsgemeinde od Kirche als Gesamtheit aller Christen bezeichnet. Bei den Ortsangaben, die mit dem "Gemeinde (ἐκκλησία)" verbunden werden, handelt es sich regelmäßig um Städtename ist die Rede von der Gemeinde "in Jerusalem" (Apg 8,1; 11,22), "in Kenchreä" (Röm "in Korinth" (1 Kor 1,2; 2 Kor 1,1; 1 Clem pr.), "in Thessalonich" (1 Thess 1,1; 2 Thessalonich" (1 Thess 1,1; 2 Thessalonich")

³³ Josephus, Ant. XVIII 371-379 (IV 207,17-209,17 Niese; meine Übers.).

³⁴ W. Gesenius, Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testa (Berlin ¹⁸1987) 122–123.

³⁵ SCHLATTER, Geschichte (o. Anm. 8) 299; vgl. Ders., Petrus (o. Anm. 9) 176.

Ephesus" (Offb 2,1; IgnEph pr.) usw. Die Christen einer Provinz oder eines Landes den nie im Singular als "die Gemeinde" eines solchen Gebietes bezeichnet.

Im die Christenheit einer Provinz zu bezeichnen, bedienen sich sowohl Paulus als auch as als auch der Apokalyptiker Johannes des Plurals "Gemeinden (ἐκκλησίαι)". Dieser l durchaus mit Provinznamen verbunden. Im 1. Jahrhundert spricht man regelmäßig "den Gemeinden" Syriens und Ziliziens (Apg 15,41), Galatiens (Gal 1,2; 1 Kor 16,1), tedoniens (2 Kor 8,1), "den Gemeinden" in bzw. von Judäa (1 Thess 2,14; Gal 1,22) und en Asiens bzw. in Asien (1 Kor 16,19; Offb 1,4)³⁶.

Is einzige neutestamentliche Ausnahme von dieser Regel kommt Apg 9,31 in Frage: "So e nun die Gemeinde durch ganz Judäa und Galiläa und Samaria hin Frieden [...]"³⁷. Die Idschriften, die an dieser Stelle den Plural "die Gemeinden" lesen, dürften kaum den zug verdienen. Zu beachten ist aber, dass hier streng genommen nicht von der Gemeinde ias, Galiläas und Samarias oder in den genannten Gebieten die Rede ist, sondern von den ieten, in denen die Gesamtkirche Frieden hatte.

gesichts dieses Befundes muss es als unwahrscheinlich gelten, dass mit dem gular "die Auserwählte" bzw. "die auserwählte (Gemeinde)" in 1 Petr 5,13 Christenheit im Land Babylonien gemeint ist. Dem Sprachgebrauch des ahrhunderts gemäß dürfte von der christlichen Gemeinde in der Stadt Babydie Rede sein. Der oben erwähnte Einwand, dass es in der Stadt Babylon zur t des ersten Petrusbriefes keine Juden gegeben haben dürfte, bleibt daher tehen.

2) Darüber, wann das Christentum in Mesopotamien bzw. in der Stadt Baby-Fuß gefasst hat, gibt es nur wenige historische Informationen. Einige Hisker rechnen mit der Möglichkeit, dass bereits jüdische Pilger, die im Jahre 30 hr. nach dem Pfingstfest von Jerusalem in ihre Heimat Mesopotamien zukkehrten (Apg 2,9), das Christentum mitbrachten³⁸. Eusebius berichtet in er Kirchengeschichte, der Überlieferung zufolge sei der Apostel Thomas Missionar nach Parthien gegangen³⁹. Der historische Wert dieser Angabe ist wer einzuschätzen. Belastbare Nachrichten darüber, wann das christliche ngelium in der Stadt Babylon und im Land Babylonien Fuß fasste, sind nicht handen⁴⁰. Falls der Apostel Petrus um die Mitte des 1. Jahrhunderts dort rirkt hat, wäre eine andere Quellenlage zu erwarten.

Dagegen, 1 Petr 5,13 als Hinweis auf einen Aufenthalt des Apostels Petrus in Stadt Babylon zu lesen, spricht weiterhin vor allem die Tatsache, dass es zerlei historisch belastbare Nachrichten über einen Aufenthalt des Petrus in zylon oder auch nur in Mesopotamien gibt. Erstmals heißt es in den romanten Philippusakten, der Apostel Philippus sei in Parthien in einer nicht näher

gl. W. Bauer, Art. ἐππλησία, in: Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des en Testaments und der frühchristlichen Literatur, K. Aland / B. Aland (Hg.) (Berlin 8) 485–486; siehe auch F. F. Bruce, The Acts of the Apostles. The Greek Text with Inuction and Commentary (ND, Grand Rapids 1986) 208–209.

^{&#}x27;gl. J. Roloff, Art. ἐμκλησία, in: EWNT 1 (21992) 998–1011, hier 1006.

[.] J. SCHNABEL, Urchristliche Mission (Wuppertal 2002) 867. usebius, Hist. eccl. III 1.

[.] Altaner, Art. Babylon D, in: RAC 1 (1950) 1131; vgl. Harnack (o. Anm. 22) 689–698; Nabel (o. Anm. 38) 866–876, hier 874.

bezeichneten Stadt auf den Apostel Petrus gestoßen, der von anderen Jünger und einigen Frauen begleitet wurde:

"Als aber Philippus, der Apostel Christi, in das Reich der Parther hinabkam, siehe, da fand in einer Stadt Petrus, den Apostel Christi, mit noch anderen Mitjüngern und einigen Fraen"⁴¹.

Außerdem habe sich damals auch der selige Johannes in Parthien aufgehalten Die Philippusakten dürften jedoch erst im 4. Jahrhundert entstanden sein. Da Philippus, Johannes und Petrus gemeinsam in Parthien missioniert haben solle ist historisch in höchstem Maße unwahrscheinlich. Und die inhaltliche Nähe de zitierten Angabe aus den Philippusakten zum Bericht der neutestamentliche Apostelgeschichte über die Tätigkeit des Philippus in Samaria 13 legt die Vemutung nahe, dass im Text der Philippusakten eine Verwechslung von Samarie und Parthien vorliegt.

Darüber hinaus "läßt sich weder bei den antiochenischen Auslegern, noch i der syrischen Nationalkirche eine Überlieferung von einem Wirken de P[e]t[rus] in Babylon nachweisen". In den ältesten Quellen werden Addai un Aggai als Missionare und Gründer der Kirche Mesopotamiens bezeichnet⁴⁴. Zu verlässige Nachrichten über ein Wirken des Petrus in Babylon gibt es nicht.

Noch unwahrscheinlicher wird eine Interpretation von "Babylon" im eigentl chen Sinne, wenn man berücksichtigt, dass Petrus dort laut 1 Petr 5,12–13 ge meinsam mit den im unmittelbaren Zusammenhang erwähnten Mitarbeiter Silvanus und Markus gewirkt haben müsste. Davon, dass diese einzeln oder ge meinsam mit Petrus in Mesopotamien missioniert hätten, finden sich in der his torischen Überlieferung erst recht keinerlei Spuren⁴⁵.

d. Die Möglichkeit einer metaphorischen Bedeutung

Umgekehrt sprechen andere Erwägungen durchaus dafür, dass Babylon in 1 Pet 5,13 eine metaphorische Bedeutung haben kann und haben dürfte.

(1) Metaphorische Eigen- und Ortsnamen waren im antiken Judentum un Christentum geläufig. Bereits Tertullian notierte, dass Gott sich in den bib lischen Schriften "zur Gleichstellung der Vergehen einer sinnbildlichen Vertauschung der Namen bedient (figurate uti translatione nominum)":

⁴¹ Act. Phil. 3,1 (CChr. SA XI 76–79 BOVON / BOUVIER / AMSLER).

⁴² Act. Phil. 3,2 (CChr. SA XI 78–81 Boyon / Bouvier / Amsler).

⁴³ Vgl. Apg 8,5: "Philippus aber ging hinab in eine Stadt Samarias" und 8,14: Die Jerusaleme Apostel "sandten Petrus und Johannes zu ihnen."

⁴⁴ Zahn (o. Anm. 5) II, 20–21; ähnlich E. R. Smothers, A Letter from Babylon, in: CJ 2 (1926) 202–209, hier 206.

⁴⁵ So zu Recht R. J. BAUCKHAM, The Martyrdom of Peter in Early Christian Literature, in ANRW II 26,1 (1992) 539–589, hier 542.

Er nennt z.B. auch die Fürsten von Juda Fürsten von Sodom, das Volk selbst Volk von Fomorrha (Jes 1,10 u.ö.). Ein anderes Mal sagt er: "Dein Vater ist ein Amoriter und deine Autter eine Hethiterin" (Hes 16,3.45) wegen ihrer Ähnlichkeit in der Gottlosigkeit; einstmals atte er sie seine eigenen Söhne genannt. "Söhne habe ich erzeugt und erhoben". So wird auch nter Ägypten zuweilen der ganze Erdkreis gemeint wegen seines Sündenregisters von Aberlauben und Fluch [...]. Nach demselben Sprachgebrauche also hat er auch die geplünderten Aagier mit der Benennung Samariter tituliert, weil sie mit den Samaritern, wie gesagt, die dololatrie gemein gehabt hatten. Unter "dem König der Assyrier" aber verstehe man: "den Lönig Herodes", dem die Magier entgegen handelten, indem sie ihm nichts über Christus, en er umzubringen trachtete, meldeten".

Metaphorischer Eigen- und Ortsnamengebrauch war auch im frühen Judentum nöglich und geläufig. Die Ortsangabe "Kittim" in Dan 11,30 wird in der Septuainta mit dem Völkernamen "(die) Römer" übersetzt. In den Qumrantexten, beonders in der Damaskusschrift (CD) und dem Habakukkommentar (1QpHab),
inden sich mehrere Symbolnamen für historische Personen⁴⁷: "Frevelpriester"
Jonathan), "junger Löwe" (Alexander Jannäus), "Mann der Lüge" (Pharisäerührer), "Lehrer der Gerechtigkeit" (Begründer der Qumranbewegung) usw.
Jnter den in den Qumranschriften verwendeten Symbolnamen finden sich auch
inige Orts- und Völkernamen. Neben "Löwennest" (Jerusalem) und "Pflanung" (Gemeinde von Qumran) auch "Kittiim" für feindliche Mächte (u.a.
kom)⁴⁸ und "Damaskus" für den Ort des Exils⁴⁹. In der rabbinischen Literatur
teht "Edom" für Rom⁵⁰; Ägypten wird als "typischer Name der antitheokratichen Weltreiche" verwendet, ebenso Assur und Ninive⁵¹.

Metaphorische Namen kennt auch das Neue Testament. Am bekanntesten ist lie Bezeichnung des Täufers mit der Personennamenmetapher "Elia" (Mk 9,11–3par u. ö.). Aber auch in den frühchristlichen Schriften finden sich metaphoriche Ortsnamen: In Offb 11,8 stehen "Sodom und Ägypten" für die "große Stadt" erusalem oder Rom⁵². In Gal 4,26 bildet das "obere Jerusalem" die Gemeinde des teuen Bundes ab, ähnlich wie in Hebr 12,22 das "himmlische Jerusalem" ⁵³.

⁵ Tertullian, Adv. Marc. III 13 (CSEL 47, 398,13–27 Kroymann; dt. K. A. H. Kellner, Köln 1882); vgl. Adv. Iud. 9.

O. Kehl / M. Küchler, Orte und Landschaften der Bibel 2 (Zürich 1982) 457.

³ 4QpNah 1,3 zu Nah 1,4: "Das Meer sind alle Kit[täer] [...]" (zitiert nach E. Lohse, Die Lexte aus Qumran. Hebräisch und Deutsch [Darmstadt ⁴1986] 262) u.ö.

CD 6,4–5: "Der Brunnen, das ist das Gesetz, und die ihn gegraben haben, das sind die Bekehrten Israels, die aus dem Lande Juda ausgezogen sind und im Lande von Damaskus in er Fremde weilten [...]" (zitiert nach LOHSE, ebd. 76–77) u.ö.

P. BILLERBECK, Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch IV/2 (Münhen ⁷1979) 861 u.ö.; F. Avemarie, Esaus Hände, Jakobs Stimme. Edom als Sinnbild Roms in ler frührabbinischen Literatur, in: R. Feldmeier / U. Heckel (Hg.), Die Heiden. Juden, Christen und das Problem des Fremden (Tübingen 1994) 177–208.

BILLERBECK (o. Anm. 50) III, 812 u. ö.

² D. E. Aune, Revelation 6–16 (= WBC 52B) (Dallas 1998) 619–620.

F. F. Bruce, The Epistle to the Galatians (= NIGTC) (Grand Rapids 1982) 220–221; vgl. Offb 3,12; 21,2.10 und siehe dazu R. H. Gundry, The New Jerusalem: People as Place, Not lace for People (1987), in: Ders. (Hg.), The Old is Better. New Testament Essays in Support of Traditional Interpretations (Tübingen 2005) 399–412.

(2) Darüber hinaus spricht der unmittelbare und weitere literarische Kontex für eine metaphorische Bedeutung von "Babylon", da er großenteils metaphorisch ist. Im selben Satz werden zwei weitere Metaphern verwendet, "die Mit erwählte" und "mein Sohn". Die Bezeichnung des Markus als "mein Sohn" is sehr wahrscheinlich nicht im eigentlichen Sinne, sondern metaphorisch gemein denn Markus war nicht der leibliche Sohn des Petrus. Ähnlich wie im Judentur kann "Sohn" im Neuen Testament übertragen den Schüler bezeichnen (M. 12,27par; Apg 23,6)54.

Im Ausdruck "die Miterwählte" ist das Element der Erwählung im eigentlichen Sinne verwendet. Die feminine Form dürfte aber metaphorisch gemeir sein. Zwar hat J. A. Bengel angenommen, Petrus spreche hier von seiner Gat tin⁵⁵. Und neuerdings wird die These vertreten, es sei eine Gemeindeleiteri gemeint, mit der Petrus zusammenarbeitete⁵⁶. Dies ist vom urchristliche Sprachgebrauch her allerdings nicht wahrscheinlich. Zwar war Petrus verhei ratet (1 Kor 9,5) und hat sicher, ähnlich wie Paulus (Röm 16,3-16 u.ö.), m weiblichen Mitarbeiterinnen zusammengearbeitet. Aber da die Mitarbeiter un Mitarbeiterinnen in den neutestamentlichen Briefen durchgehend namentlic genannt werden, kann man davon ausgehen, dass der Briefschreiber in 1 Pet 5,13 ebenso verfahren wäre. Außergewöhnliche Umstände, die ihn dazu ver anlasst haben könnten, an dieser Stelle von einer selbstverständlichen Konventi on abzuweichen, sind nicht zu erkennen. Dagegen war es im frühchristliche Sprachgebrauch ohne weiteres möglich, christliche Ortsgemeinden wie anony me Frauen zu bezeichnen. Vorbild für eine solche Ausdrucksweise war sicher lich die metaphorische Bezeichnung des Volkes Gottes bzw. der Stadt Jerusaler als "Jungfrau Israel" (Jer 31,21), "Tochter Zion" (Jer 4,31) usw. im Alten Testa ment (neutestamentliches Gegenbild ist die "Hure Babylon" in Offb 17-19 Ganz entsprechend ist der zweite Johannesbrief an "die auserwählte Herri und ihre Kinder" gerichtet (2 Joh 1) und grüßt diese von "den Kindern deine auserwählten Schwester" (2 Joh 13). Im zweiten Johannesbrief steht "Herrin für die Adressatengemeinde und "Schwester" für die Heimatgemeinde des Brief autors⁵⁷. Analog grüßt im ersten Petrusbrief die als "Miterwählte" bezeichnet Gemeinde am Aufenthaltsort des Verfassers (1 Petr 5,13) die Christen in de Gemeinden Kleinasiens (1 Petr 1,1).

Verstärkt wird dieser Befund dadurch, dass auch die Ortsangabe "Diaspora in der Grußüberschrift (1 Petr 1,1) und die wiederholte Bezeichnung der Christen als "Fremde" (1 Petr 1,1.17; 2,11) bildlich gemeint sein müssen⁵⁸. In dieser Kontext kann eine metaphorische Verwendung des Ortsnamens "Babylon

 ⁵⁴ E. Schweizer, Art. υίός κτλ D. Neues Testament, in: ThWNT 8 (1969) 364–395, hier 36t
 ⁵⁵ J. A. Bengel, Gnonom Novi Testamenti in quo ex nativa verborum vi simplicitas, profunditas, concinnitas, salubritas sensuum coelestium indicatur (Stuttgart ⁸1915) 990 unte Verweise auf 3,7: Sic conjugem suam appellare videtur.

⁵⁶ J. K. Applegate, The Co-Elected Woman of 1 Peter, in: NTS 38 (1992) 587–604.

⁵⁷ Vgl. bes. H.-J. Klauck, Der zweite und dritte Johannesbrief (= EKK XXIII/2) (Züric 1992) 33–38. 73–74.

⁵⁸ Siehe unten Abschnitt 4.c.

icht überraschen. Die Angabe "in Babylon" sollte folglich als Metapher gedeutet verden, genauer gesagt als Eigennamenmetapher bzw. noch spezifischer als Irtsnamenmetapher.

2. Ortsnamen als Metaphern: Methodisches

Zu den Ortsnamen, die im heutigen Sprachgebrauch als Metaphern verwendet verden, gehören "Mekka", "Canossa" oder "Waterloo". Wie man eine Metapher und daher auch eine Ortsnamenmetapher) einsetzt und deutet, ist im Wesentlihen bereits von der antiken Rhetorik beschrieben und später von der modernen prachwissenschaft weiterentwickelt worden.

Nach Quintilian ist "die Metapher ein kürzeres Gleichnis (metaphora brevior st similitudo) und unterscheidet sich dadurch, dass das Gleichnis einen Verleich mit dem Sachverhalt bietet, den wir darstellen wollen, während die Metaher für die Sache selbst steht (haec pro ipsa re dicitur)". Während der Satz Achill ist wie ein Löwe" als Gleichnis zu bezeichnen sei, handle es sich bei er Aussage "Achill ist ein Löwe" um eine Metapher⁵⁹. Wenn "Babylon" in Petr 5,13 uneigentlich gebraucht ist, handelt es sich demnach um eine Metaher, und zwar in ihrer denkbar kürzesten Form.

a. Die Identifizierung des Vergleichspunkts

Vie der Vergleich lebt auch die Metapher von einem einschlägigen Vergleichsunkt zwischen der Metapher und der Sache, für die sie steht, dem *Tertium* omparationis. Wer eine Metapher verwenden oder verstehen will, muss daher ypische Eigenschaften des Bildspenders und des Bildempfängers kennen.

Um die Bedeutung einer Ortsnamenmetapher zu bestimmen, müssen zuächst typische Eigenschaften des Ortes, der als Bildspender dient, identifiziert rerden. In einem zweiten Schritt müssen diejenigen typischen Eigenschaften es Bildspenders ausgewählt werden, die auch auf den Bildempfänger passen⁶⁰.

(1) Vergleichsweise einfach ist die Deutung einer Metapher, wenn der Bildräger nur eine typische Eigenschaft aufweist. "Canossa" steht ausnahmslos für inen Ort tiefer Erniedrigung. "Mekka", heiligste Stadt und Wallfahrtsort des slam, steht in aller Regel für einen Ort, der eine große Anziehungskraft ausübt. Ind "Waterloo", der Ort der letzten Schlacht Napoleons, dient als Metapher für ine entscheidende Niederlage.

Schwieriger ist es, eine Metapher zu interpretieren, bei der der Bildspender nehrere typische Eigenschaften aufweist. Dies ist beispielsweise bei der Orts-

Quintilian, Inst. VIII 6,8–9 (nach H. RAHN [Darmstadt 1975] II, 220–221); vgl. H. Lauserg, Handbuch der literarischen Rhetorik. Eine Grundlegung der Literaturwissenschaft Stuttgart 42008) §558–564.

M. Thurmair, "Der Harald Juhnke der Sprachwissenschaft". Metaphorische Eigenamenverwendungen, in: DS 30 (2002) 1–27, hier 20–21.

namenmetapher "Schweiz" der Fall. Die Schweiz ist nicht nur bekannt für ihr vielen und hohen Berge, sondern auch als ein wichtiges Finanzzentrum und al ein Land, in dem mehrere Sprachen gesprochen werden. Kanada kann daher au mehreren Gründen als "Schweiz Amerikas" bezeichnet werden, entweder we gen seiner bergigen Landschaft oder wegen seiner Mehrsprachigkeit.

Um die Ortsnamenmetapher "in Babylon" in 1 Petr 5,13 zu interpretieren, is es unerlässlich, zunächst die in der Antike üblichen Vergleichspunkte des Bila spenders Babylon zu erheben. Dabei handelt es sich um eine einigermaßen auf

wendige Arbeit⁶¹.

(2) Um unter mehreren möglichen Vergleichspunkten den jeweils richtigen z bestimmen, sind zwei Fragestellungen hilfreich: Erstens, wie geläufig sind di alternativen Vergleichspunkte eines Bildspenders? Und zweitens, was trägt de Kontext zur Identifizierung des gemeinten Vergleichspunktes bei? Beide Fragestellungen greifen bei der Identifizierung des richtigen Vergleichspunkts inei nander.

Metaphern und Vergleichspunkte können unterschiedlich geläufig sein. Ma spricht in diesem Zusammenhang von verschiedenen "Graden der Usualität' Eine Metapher kann sehr verbreitet sein, gelegentlich vorkommen oder ad ho gebildet werden⁶². Bei einer mehrdeutigen Eigennamenmetapher kann nur de typischste Vergleichspunkt ohne kontextuelle Stützung verwendet werden. Ir Falle der Schweiz kann die bergige Landschaft als geläufigste Eigenschaft gelter Allein in Deutschland gibt es weit über 50 Regionen, die die Metaphe "Schweiz" im Namen führen ("Fränkische Schweiz", "Holsteinische Schweiz usw.). Weltweit sind es bis zu 200 ("Niederländische Schweiz", "Chilenisch Schweiz" usw.). Untypische oder weniger geläufige Vergleichspunkte müsse durch den Kontext abgesichert werden.

Worin genau für die Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13 der Vergleichspunk besteht, ist umstritten. Zur Deutung der Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13 wir es daher nötig sein, nach der Geläufigkeit der verschiedenen Vergleichspunkt (aus der Perspektive des Briefschreibers) und nach dem Beitrag des literarische Kontexts zu fragen⁶³.

b. Die Identifizierung des Bildempfängers

Außer dem Vergleichspunkt (oder den Vergleichspunkten) hat eine Metaphe einen Bildempfänger bzw. einen Referenten. In einer vollständigen metaphorischen Aussage wird der Bildempfänger explizit genannt: "Kanada ist di "Schweiz' Amerikas".

In einer verkürzten metaphorischen Aussage ist dies nicht der Fall: "Er wohr

63 Siehe unten Abschnitt 4.

⁶¹ Siehe unten Abschnitt 3.

⁶² Thurmair, Eigennamen als kulturspezifische Symbole oder: Was Sie schon immer übe Eigennamen wissen wollten, in: Anglogermanica Online 1 (2002) 90–92.

in der 'Schweiz' Amerikas". In diesem Fall muss der Referent bzw. Bildempfänger in dem vom Vergleichspunkt (oder den Vergleichspunkten) vorgegebenen Rahmen aufgrund des historischen und literarischen Kontexts der Metapher erschlossen werden. Eine Erschließung des Bildempfängers ist auch in 1 Petr 5,13 notwendig, da auch hier der Bildempfänger der Metapher "Babylon" unerwähnt bleibt: "mein (ungenannter) Aufenthaltsort ist 'Babylon'". Daher stellt sich zum einen die Frage, auf welchen Bildempfänger der wahrscheinlichste Vergleichspunkt zutrifft. Zum anderen sind mögliche Indizien im literarischen Kontext zu beachten⁶⁴.

Für den Historiker, der wissen will, wo Petrus sich aufhielt, als er seinen Brief schrieb bzw. welchen Aufenthaltsort ein pseudepigrapher Verfasser dem Petrus zuwies, ist die Frage nach dem geographischen Bildempfänger bzw. Referenten entscheidend. Sie lässt sich aber nur beantworten, wenn zuvor die Frage nach den Vergleichspunkten der antiken Metapher "Babylon" beantwortet ist.

3. Die antiken Vergleichspunkte des Bildspenders "Babylon"

Im Folgenden frage ich – ohne den Anspruch auf Vollständigkeit – danach, welche typischen Eigenschaften der Stadt Babylon in der jüdischen und paganen Literatur zugeschrieben wurden (1) und wo diese Eigenschaften in Vergleichen und Metaphern als Vergleichspunkte herangezogen worden sind (2). Christliche Verwendungen des Namens "Babylon" füge ich nur kleingedruckt hinzu, da sie n aller Regel nicht früher sind als der erste Petrusbrief.

a. Eine Stadt der Sprachverwirrung

- 1) Die Geschichte vom Turmbau in Gen 11,1–9 endet mit dem Satz: "Darum gab nan ihr den Namen Babel; denn dort verwirrte der Herr die Sprache der ganzen Erde, und von dort zerstreute sie der Herr über die ganze Erde" (Gen 11,9).
- (2) In der alttestamentlich-frühjüdischen und der paganen Literatur der Antise war eine Verwendung von "Babylon" als Ortsnamenmetapher für eine Stadt ler Sprachverwirrung nicht geläufig.

/on den Kirchenvätern wurde Babylon mehrfach in Anlehnung an Gen 11,9 als Ort der "Verwirrung" gedeutet. So schrieb beispielsweise Hieronymus in einem seiner Briefe: "Mich at der wahre Nebukadnezar in Ketten nach Babylon, d.h. in die Verwirrung des Geistes zeschleppt"65. Die Verwirrung aus Gen 11,9 wurde metaphorisch auf verschiedenste Arten von Verwirrung bezogen.

⁴ Siehe unten Abschnitt 5.

⁵ Hieronymus, Ep. 7,3 (CSEL 54, 29,2–4 HILBERG; dt. L. SCHADE, [= BKV² 16] [München 936] 21).

b. Eine große Stadt

(1) Die Nachwelt verdankt ihr Bild von Babylon zu einem erheblichen Maße de Schilderung Herodots (aus dem 5. Jahrhundert v. Chr.). In seiner – teilweit übertriebenen - Darstellung beschrieb er eine antike Metropole von enorme Ausmaßen, die alle anderen Städte in den Schatten stellte. Andere pagane Auto ren machten ähnliche Angaben. "Assyrien", schrieb Herodot, "weist eine Mei ge großer Städte auf; die berühmteste und mächtigste darunter nach der Zerste rung Ninos war Babylon [...]. Sie ist aber auch die schönste Stadt von allen, d wir kennen"66. Aristoteles wiederholte eine Anekdote über Babylons Größe, d lautete, "dass nach der Eroberung Babylons noch am dritten Tag ein Teil de Einwohner keine Kenntnis davon erhalten hatte" 67. Nach Propertius (1. J. v. Chr.) erbaute Semiramis, die Königin von Ninive, die (spätere) Perserstar Babylon in einer solchen Größe, dass "zwei Wagen durch die Mauer an einand vorbeifahren konnten, ohne sich seitlich zu berühren und mit der Achse zu stre fen"68. Als große Stadt wurde Babylon in der antiken Literatur immer wied bezeichnet⁶⁹. Die ihr zugeschriebene Bedeutung spiegelt sich auch in einer Au sage des Plinius wider: "Babylon, die Hauptstadt der chaldäischen Völker, b hauptete lange den höchsten Ruhm unter den Städten auf dem ganzen Erdkrei weshalb auch der übrige Teil Mesopotamiens und Assyriens Babylonien genanworden ist" 70.

Als "das große Babel" wurde die Stadt vereinzelt auch in jüdischen Texte bezeichnet, so bereits im Danielbuch (4,27). Josephus nannte die babylonisch Hauptstadt ebenfalls "Babylon die Große"⁷¹ und sprach von der "großen Ebei Babylons"⁷².

(2) Angesichts dieses Befundes überrascht es nicht, dass Babylon "als Typt einer orientalischen Riesenstadt bei Griechen und Römern sprichwörtlich war⁷³. Die Größe Babylons wurde schon früh in Vergleichen verwendet. Ariste teles schrieb in seiner Politik, eine Bevölkerung von 5.000 Menschen benötig "ein Gebiet (so groß) wie Babylon"⁷⁴.

⁶⁶ Herodot I 178–187, hier 178 (zitiert nach J. Feix [München ³1980] 162–163); zur historschen Glaubwürdigkeit der Angaben Herodots, die in unserem Zusammenhang nichts z Sache tut, vgl. R. Rollinger, Babylon in der antiken Tradition – Herodot, Ktesias, Semir mis und die hängenden Gärten, in: J. Marzahn / G. Schauerte (Hg.), Babylon – Myth und Wahrheit 1 (München 2008) 487–504, hier 488–499, und die dort genannte Literatur.
67 Aristoteles, Pol. III 3 (1276a29–30) (72 Ross; dt. nach O. Gigon [Stuttgart ²1971] 131

⁶⁸ Propertius III 11,21-26 (dt. B. Mojsisch u. a. [Stuttgart 1993] 207).

⁶⁹ J. Boncquet, Diodorus Siculus (II, 1–34) over Mesopotamië. Een historische komme taar (Brüssel 1987) 73.

⁷⁰ Plinius, n. h. 121 (Wiedergabe in Anlehnung an K. Brodersen [Zürich 1996] 88-89).

⁷¹ Josephus, Ant. VIII 153.

⁷² Josephus, Ant. X 213.

⁷³ BAUMSTARK (o. Anm. 4) 2667.

⁷⁴ Aristoteles, Pol. II 6 (1265a14).

1 der Johannesapokalypse wird Rom metaphorisch "das große Babylon" (Offb 14,8), "Baylon die Große" (Offb 17,5; 18,2), "die große Stadt" (Offb 18,10.16.18.19.21) oder "die roße Hure" (Offb 19,2) genannt⁷⁵.

c. Eine reiche Stadt

1) Weiterhin galt Babylon in der antiken Literatur als reiche Stadt. Der Tragöiendichter Aischylos bezeichnete Babylon in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunerts v. Chr. als "die goldreiche Stadt" 76. Xenophon ließ in der ersten Hälfte des . Jahrhunderts v. Chr. den Kyrus zu Gobryas sagen, er werde nur ein einziges Feschenk annehmen, "gegen das ich nicht einmal die Schätze in Babylon einiuschen würde, die es dort in Hülle und Fülle gibt"77. Ebenfalls bei Xenophon ezeichnete Kyrus die Stadt Sardes, nachdem er sie erobert hat, als "die reichste tadt in Asien nach Babylon", die demnach als reichste Stadt galt⁷⁸. Der Dichter tatius kündigte im 1. Jahrhundert n. Chr. dem Maecius Celer zu Beginn einer eise an, er werde danach "von den heiligen Schätzen des alten Babylon" bechten können⁷⁹. Der griechische Redner und Philosoph Dio Chrysostomus utzte den sprichwörtlichen Reichtum Babylons im 2. Jahrhundert n. Chr. für nen Vergleich, indem er seinen Zuhörern zurief, sie wären nicht glücklicher, selbst wenn ihr Ägypten oder Babylon an Prunk eurer Bauwerke überträft" 80. In den Sibyllinischen Orakeln sitzt Babylon "auf goldenem Thron, goldeschuht" und liegt "auf goldenen Bergen"81. Nach Tertullian waren die Babymier dafür bekannt, dass sie "golddurchwirkte Kleider" anfertigten 82.

(2) Der römische Komödiendichter Terenz verwendete um 160 v.Chr. die ezeichnung "Babylonier" in seiner Komödie Adelphoe als Metapher für eine erson, die in Reichtum und Luxus lebt. Über den Athener Micio heißt es bei ım: "Lass jenen Babylonier ruhig zwanzig Minen zahlen" 83. Und Petron zitierin seinem Roman Satyricon um 60 n.Chr. ein Gedicht über Rom mit den 7orten: "Die Stadtmauern des Mars erschlaffen im Schlund des Luxus / Für leinen Gaumen wird ein eingesperrter Pfau genährt / Umhüllt mit einem golenen babylonischen Federkleid" 84.

Vgl. P. A. DE SOUZA NOGUEIRA, Der Widerstand gegen Rom in der Apokalypse der Jounnes. Eine Untersuchung zur Tradition des Falls von Babylon in Apokalypse 18 (Diss. eidelberg 1991) 148–158.

Aeschylus, Pers. 52-53.

Xenophon, Cyr. V 2,8 (dt. R. NICKEL [Darmstadt 1992] 327.329).

Xenophon, Cyr. VII 2,11.

Statius, Silv. III 2,136-137.

Dio Chrysostomus, Or. 33,32 (dt. W. Elliger [Zürich 1967] 465).

Orac. Sib. V 434-437 (dt. nach M. MERKEL, Die Sibyllinen [= JSGRZ V/8] [Gütersloh 198] 1132).

Tertullian, Cult. fem. I 1; vgl. J. Marzahn, Die Arbeitswelt – Wirtschaft und Verwaltung, andel und Profit, in: Marzahn / Schauerte (o. Anm. 66) 231–276.

Terenz, Ad. 914–915 (Kauer / Lindsay).

Petron, Sat. 55,6 (55,15-17 MÜLLER).

Auch in Offb 17–19 sind "Üppigkeit" (Offb 18,3.7.9) und "Reichtum" (Offb 18,3.17; v_§ 18,15.19) Eigenschaften Babylons. Sie werden in vielen farbigen Details beschrieben (Of 17,4; 18,12–14.16). So wie in anderen biblischen Texten ist auch in der Johannesapokalyp nicht der Reichtum an sich verwerflich, sondern der damit einhergehende Stolz und die dam verbundene Selbstherrlichkeit ⁸⁵.

d. Eine schwer bezwingbare Stadt

(1) Das antike Babylon war von drei Stadtmauern umgeben. Von einigen antike Autoren wurden die Mauern Babylons zu den sieben Weltwundern gerechnet¹ In der antiken Literatur werden Babylons Mauern häufig erwähnt⁸⁷. Die grichischen Autoren schrieben der Mauer Babylons einen Gesamtumfang von (un gerechnet) 67 bis 89 Kilometern zu⁸⁸. Aufgrund der 1899 bis 1917 durchgefühten Ausgrabungen kann man von einem tatsächlichen Mauerumfang vollediglich 12 bis 13 Kilometern ausgehen. Alle drei Mauern waren jeweils mehrere Meter dick und zwischen 12 und 20 Meter hoch⁸⁹.

In den alttestamentlichen Texten über Babel spielen deren Stadtmauern kaus eine Rolle; sie werden nur am Rande erwähnt (Jer 51,12.14.58). Genaueres weider jüdische Historiker Josephus zu berichten. Er bezog sein Wissen aus der Werk des babylonischen Priesters Berossus. Dieser berichtete in der ersten Hälte des 3. Jahrhunderts v. Chr. in seiner Geschichte Babylons von der gewaltige Bautätigkeit des neubabylonischen Herrschers Nebukadnezar II. (605–56 v. Chr.). Dieser habe die Stadt mit mehreren Ringmauern aus Ziegeln un Asphalt umgeben, um sie gegen zukünftige Belagerungen zu sichern 90. Weiter Baumaßnahmen an den Mauern seien von Nabonid durchgeführt worden 91.

(2) Schon der griechische Komödiendichter Aristophanes zog um 400 v. Ch die Mauern Babylons für einen Vergleich heran: Eine Stadt für Vögel müssman, "wie Babylon, rund mit Mauern umziehen, kolossal aus gebackenen Que dern" 92. Vitruv schrieb im 1. Jahrhundert v. Chr., beim Anlegen einer Stadt sol man aus den verfügbaren Baustoffen eine Mauer errichten, im Idealfall aus gebrannten Ziegeln "wie in Babylon" 93. Und Seneca warnte in der ersten Hälfdes 1. Jahrhunderts n. Chr. davor, die unbezwingbaren Mauern, die die Tuger den des vollkommenen Mannes umgeben, mit "jenen babylonischen Mauern zu vergleichen, "die Alexander stürmte", und die daher doch nicht vollstände

⁸⁵ D. E. Aune, Revelation 17–22 (= WBC 52C) (Dallas 1998) 988–990; vgl. 979–983 ur Souza Nogueira (o. Anm. 75) 180–188.

⁸⁶ So Strabo XVI 1,5 u.a.

⁸⁷ BONCQUET (o. Anm. 69) 83.

⁸⁸ Ebd. 72-73.

⁸⁹ Ebd. 73-74.81-83.

⁹⁰ Zitiert bei Josephus, C. Ap. I 139.

⁹¹ Zitiert bei Josephus, C. Ap. I 149.

⁹² Aristophanes, Av. 551-552.

⁹³ Vitruv I 5,8.

nüberwindlich waren⁹⁴. Dio Chrysostomus (2. Jh. n. Chr.) erläuterte das chwere Schicksal des Königs der Perser mit dem Hinweis, vor seinen schreck-chen Erinnerungen und Träumen hätten diesen nicht einmal "die Mauern von Babylon" schützen können⁹⁵. Der byzantinische Dichter Paulus Silentiarius ließ n 6. Jahrhundert n. Chr. einen Liebenden zu seiner Geliebten sagen: "Nichts oll zwischen uns stehen. Wie eine Semiramismauer fühl ich dein Kleidchen, so ünn dieses Gewebe auch ist" ⁹⁶.

e. Eine religiöse Stadt (des Götzendienstes)

1) Laut einer antiken Stadtbeschreibung aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. wies Baylon 53 Tempel der Großgötter auf. Der Opferkalender nannte weitere Götter, enen geopfert werden sollte. In jedem Stadtviertel Babylons lassen sich mehrere empel nachweisen 97. Mehrere dieser Tempel wurden ausgegraben 98. Seit der Zeit Tammurapis (im 18. Jahrhundert v. Chr.) stieg Marduk zum obersten Gott Babyoniens auf. Zur Zeit Nebukadnezars (605–562 v. Chr.) war er der Stadtgott Babyons, der im Haupttempel der Stadt verehrt wurde 99. Sein Heiligtum befand sich n Zentrum der Stadt und nahm einen beachtlichen Teil von dessen ummauerter Besamtfläche ein. Der siebenstufige Tempelturm dieser Tempelanlage beherrsche im 7. Jahrhundert v. Chr. die Silhouette der Stadt 100. Die Götter wurden anhand on Götterbildern verehrt, die in der Religion Babyloniens eine zentrale Stellung innahmen 101. Diodorus Siculus berichtete im 1. Jahrhundert v. Chr. über den laupttempel der Stadt: Die Königin Semiramis "erbaute in der Mitte der Stadt inen Tempel für Zeus, den die Babylonier, wie schon gesagt, Bel nennen [...]. [...] bereinstimmend wird berichtet, er sei ungeheuer hoch gewesen [...]. Am oberen inde des Aufganges befanden sich drei Standbilder, aus Gold gemeißelt, nämlich eus, Hera und Rhea. Von diesen war Zeus aufrecht in schreitender Haltung darestellt, seine Höhe betrug 40 Fuß, sein Gewicht 1000 babylonische Talente [...]. Il dies haben indes später die Perserkönige geraubt" 102. Die Überreste dieses 'empels sind bei der Ausgrabung Babylons identifiziert worden 103.

Seneca, De const. sap. 6.

Dio Chrysostomus, Or. 6,37.

Anth. Pal. V 252 (zitiert nach H. BECKBY, Anthologia Graeca [München ²1965] I, 396–97).

UNGER (o. Anm. 4) 350.

J. OATES, Babylon. Stadt und Reich im Brennpunkt des alten Orients (Bindlach 1990) 188– 91.

UNGER (o. Anm. 4) 353.

^o S. Maul, Die Religion Babyloniens, in: Marzahn / Schauerte (o. Anm. 66) 167–206, ier 176.

¹ Oates (o. Anm. 98) 209-210.

² Diodorus Siculus II 9,4–9 (I 185,7–186,13 VOGEL; dt. von G. WIRTH [Stuttgart 1992] I, 145–46). Weitere antike Angaben zum Tempel des Marduk nennt BONCQUET (o. Anm. 69) 93.

³ Ebd. 94-95.

Weiterhin gibt die enorme Zahl divinatorischer Texte zu erkennen, welc wichtige Rolle seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. die aus der Eingeweideschau g schöpfte Zukunftsvorhersage in Babylon spielte. Ebenso zahlreich sind B schwörungstexte, die durch Schutzzauber böse Mächte abwehren und die G sundheit erhalten sollen 104.

Im Alten Testament werden mehrfach der Götzendienst (Jes 21,9; Jer 50, und die magischen Praktiken (Jes 47,9.12) Babels getadelt. In Dan 3 wird au führlich berichtet, wie Nebukadnezar, der König von Babel, unter Androhuder Todesstrafe Vertreter seines gesamten Reiches auffordert, sich vor eine goldenen Götterbild niederzuwerfen (V 1–7). In einem späteren Zusatz zu Danielbuch mit dem Titel "Bel und Drache" (Dan 14) wird erzählt, wie Dan den babylonischen Gott Bel als toten Götzen entlarvt.

Außer Tyrus (Jes 23,15 ff.) und Ninive (Nah 3,4) wird im Alten Testament vallem Babylon als "Hure" bezeichnet. Es "ist das Bild der Hure zur Bezeichnudes Götzendienstes (des Volkes Israel) dem AT ganz geläufig" 105. Im bildli übertragenen Sinn wird "huren" im Alten Testament "zur Bezeichnung des Awendens von Jahwe und Hinwendens zu anderen Göttern" verwendet. Bei Hsea, Jeremia und Hesekiel wird das Volk Gottes als Ehefrau Jahwes dargestel die ihm untreu wird, indem sie fremde Götter (besonders den kanaanäisch Baal) verehrt" 106. In der Bezeichnung Babylons als "Hure" steckt der Vorwudass dessen Bewohner falsche Götter anbeten.

Im babylonischen Talmud wird der Tempel des Bel in Babel zu den fünf wic tigsten heidnischen Tempeln gezählt 107.

Der um 451 n. Chr. in Kurta am Euphrat geborene Jakobus von Sarug erzählte in einer Fmilie (mit dem Titel "Gedicht des heiligen Lehrers Jakob über den Fall der Götzenbilder wie der Satan nach der Kreuzigung Jesu von Ort zu Ort flieht (355–365): "Der Satan fli nun vor den Jüngern nach Babylon, aber die Kunde von der Kreuzigung ist ihm bereits na Chaldäa vorausgeeilt. Denn er muss sehen, wie man sich bereits lustig macht über die Nittigkeit des Horoskopes und spottet über das Los, weil es ganz und gar unzuverlässig sei. I den Gekreuzigten und auf Nazareth hört man allüberall, und alle anderen Lehren werden v den Völkern zurückgewiesen. Die Götter sind verachtet, die Göttinnen gelten nichts mehr, überall das Kreuz ihren gewaltigen Irrtum enthüllt hat" 108. Babylon ist die Stadt der he nischen Götter und Horoskope.

(2) In jüdischen und paganen Texten der Antike scheint man den Ortsnam "Babylon" nicht als Metapher für eine religiöse Stadt verwendet zu haben.

¹⁰⁴ Zur babylonischen Magie vgl. B. Böck, Babylonische Divination und Magie als A druck der Denkstrukturen des altmesopotamischen Menschen, in: J. Renger (Hg.), Babyl Focus mesopotamischer Geschichte, Wiege früher Gelehrsamkeit, Mythos in der Mode (Saarbrücken 1999) 409–425.

¹⁰⁵ K. G. Kuhn, Art. Βαβυλών, in: ThWNT 1 (1933) 512–514, hier 513.

¹⁰⁶ J. KÜHLEWEIN, Art. *znh* huren, in: THAT 1 (41984) 518–520.

¹⁰⁷ b AZ 11b (vgl. Oppenheimer, [o. Anm. 31] Babylonia Judaica 44–45).

Jakobus von Sarug, Hom. 355–365 (dt. nach S. Landersdorfer [= BKV¹ 6] [Müncl 1912] 422).

Die prophetische Aufforderung des Alten Testaments an die jüdische Exilgemeinde, Babel als Drt des heidnischen Götzendienstes zu verlassen, bezog bereits Paulus metaphorisch auf die hristliche Gemeinde in Korinth (2 Kor 6,14–17). Die korinthischen Christen sollten sich on ihren "ungläubigen" Zeitgenossen absondern, indem sie sich weigerten, sich an ihren len "Götzenbildern" gewidmete religiösen Praktiken zu beteiligen¹⁰⁹:

"Verlasst Babylon auf der Flucht vor den Chaldäern" (Jes 48,20 LXX).

Weichet, weichet! Geht weg von dort und asst Unreines nicht an! Geht weg aus ihrer = Babylons) Mitte, sondert euch ab, ihr, die hr die Geräte des Herrn tragt" (Jes 52,11 XX).

"Geht nicht unter fremdartigem Joch mit Ungläubigen! Denn [...] welchen Zusammenhang (hat) der Tempel Gottes mit Götzenbildern? [...] Darum geht aus ihrer Mitte hinaus und sondert euch ab! spricht der Herr. Und rührt Unreines nicht an" (2 Kor 6,14–17).

n der Johannesapokalypse wird Babylon mehrfach als "Hure" (Offb 17,1.15.16; 19,2) und Mutter der Huren" (17,5) bezeichnet. Auf dem Hintergrund des alttestamentlichen Sprachzebrauchs dürften damit die Gottlosigkeit und der Götzendienst Babylons gemeint sein¹¹⁰. Ait den "Lästernamen" in Offb 17,3 (vgl. 13,1) werden die göttlichen Selbstbezeichnungen ler römischen Kaiser ("Herr", "Retter", "Sohn Gottes") gemeint sein¹¹¹.

Eine spätere Gruppe von christlichen Aussagen über Babylon knüpft daran an, dass die tadt bei den Propheten immer wieder ganz allgemein als gottfeindliche Macht, als Gegenpielerin Gottes geschildert wurde. Origenes scheint diese biblischen Aussagen über Babel als rster allegorisch gedeutet zu haben; bei ihm steht "Babel" für die "Stadt des Teufels und der ottfeindlichen Macht" ¹¹². Allerdings spielt sich der Kampf zwischen Babylon und Jerusalem ei Origenes – nicht ausschließlich, aber vor allem – in der menschlichen Seele ab ¹¹³.

Im Werk Augustins spielt der Gegensatz zwischen Babylon und Jerusalem seit etwa 395 i. Chr. eine noch wesentlich größere Rolle, besonders in den Büchern XVI bis XVIII seines Bottesstaats, die vom Turmbau, der babylonischen Gefangenschaft und der Geschichte des ömischen Reiches handeln. Bei Augustin stehen sich als radikale Gegensätze die ewige, ieilige, himmlische, unsterbliche Stadt Gottes und der Glaubenden, die von demütigen, gesorsamen, geistlichen, den wahren Gott liebenden und verehrenden Menschen bevölkert vird, und die böse, irdische, vergängliche Stadt des Teufels und der Bösen gegenüber, in der ie fleischlichen, stolzen, ungehorsamen und sich selbst liebenden Götzendiener wohnen 114. Diese beiden Städte bezeichnete Augustin auch mit den Namen Jerusalem und Babylon, vobei Rom "das zweite, abendländische Babylon" 115 bzw. eine "Tochter des ersten Babyon" 116 ist und Babylon "das erste Rom":

[...] so müssen wir uns darauf beschränken, die assyrischen Könige, nur wo es nötig ist, venigstens namhaft zu machen, damit ersichtlich werde, wie Babylonien, gleichsam das erste kom (quasi prima Roma), neben dem in dieser Welt als Fremdling pilgernden Gottesstaat

⁹⁹ Vgl. M. J. Harris, The Second Epistle to the Corinthians (= NIGTC) (Grand Rapids 005) 507–508.

O Aune, Revelation 17–22 (o. Anm. 85) 928–929.

¹¹ Aune, Revelation 6–16 (o. Anm. 52) 733–734.

² Altaner (o. Anm. 40) 1132.

³ J. Van Oort, Jerusalem and Babylon. A Study into Augustine's "City of God" and his ources of the Two Cities (Leiden 1991) 120–121.281–284.

⁴ Ebd. 115–118.

⁵ Augustin, Civ. XVI 17; vgl. XVIII 27.

⁶ Augustin, Civ. XVIII 22.

sich entwickelt. Dagegen müssen wir die Tatsachen und Ereignisse, die zum Zweck der G genüberstellung der beiden Staaten, des Weltstaates und des Gottesstaates meine ich, in dies Werk einzugliedern sind, in der Regel der griechischen und lateinischen Geschichte entne men, wo auch Rom selbst, gleichsam das zweite Babylonien (quasi secunda Babylonia), sei Stelle hat" 117.

f. Eine tempelzerstörende Stadt

(1) Eine besonders einschneidende Erfahrung Israels mit Babylon war die Ze störung des ersten Jerusalemer Tempels. Im 6. Jahrhundert v. Chr. wurde djüdische Hauptstadt von dem (um 626 gegründeten) neubabylonischen Reie erobert, der Tempel verbrannt und die Stadt zerstört.

Die Eroberung und Vernichtung Jerusalems durch die Babylonier wird in de prophetischen Schriften des Alten Testaments an zahllosen Stellen vorhergesag besonders im Jeremiabuch (Jer 21,3–14; 25,8–10; 32,28–36; 34,2; 37,1 38,2–3.17–18). Auch rückblickend wird von der Zerstörung Jerusalems (2 Ki 25,10; 2 Chr 36,18; Jer 39,9; Bar 1,2) und der Verbrennung des Tempels (2 Ki 25,8–9; Esra 5,12; Jer 52,13) durch die Babylonier in den alttestamentlichen G schichtsbüchern und den historischen Abschnitten der Prophetenbücher vie fach berichtet.

(2) In der frühjüdischen Apokalyptik diente die Zerstörung Jerusalems durch c Babylonier implizit als Analogie zur Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Cl Das vierte Buch Esra datierte zu Beginn die sieben Visionen, die der Autor seinem Buch niedergeschrieben hat: "Im dreißigsten Jahr nach dem Untergal der Stadt war ich, Salathiel, der auch Esra heißt, in Babylon"118. Da sich d Untergang Jerusalems auf das Jahr 587 v. Chr. datieren lässt, beanspruchte d Verfasser des vierten Esrabuches, seine Visionen im Jahr 557 v. Chr. erhalten haben. Insofern das Buch allgemein als pseudepigraphe Apokalypse aus jüdisc hellenistischer Zeit gilt, dürfte mit dem "Untergang der Stadt" nur vordergründ die Zerstörung Jerusalems durch die Babylonier im Jahre 587 v. Chr. gemei gewesen sein; hintergründig verarbeitete der pseudonyme Autor die Eroberu Jerusalems durch die Römer im Jahre 70 n. Chr. Bezieht man die einleitende D tierung auf dieses Ereignis, ergibt sich eine Abfassungszeit um das Jahr 1 n. Chr. Rom wird im vierten Esrabuch nicht ausdrücklich als "Babylon" bezeic net, aber die pseudepigraphe Gleichsetzung der Zerstörung Jerusalems durch c Römer mit der 600 Jahre zuvor durch die Babylonier erfolgten dürfte vom Aut intendiert und von den ursprünglichen Lesern verstanden worden sein.

In der syrischen Baruchapokalypse kündet Baruch um das Jahr 590 v. Cl (1,1) seinem Volk die Einnahme und Zerstörung Jerusalems durch die Chaldä

¹¹⁷ Augustin, Civ. XVIII 2 (CCL 48, 594,60–66 Dombart / Kalb; dt. A. Schröder [= BK 28] 95).

⁴ Esra 3,1 (zitiert nach J. Schreiner, Das 4. Buch Esra [= JSHRZ V/4] [Gütersloh 198 310).

m Jahr 587 v. Chr. an. Im Buch selbst wird berichtet, dass Baruchs Vorhersagen ingetroffen sind: "Und dann geschah es: Das Heer der Chaldäer hielt Einzug. Jnd sie nahmen das Haus und seine ganze Umgebung ein. Und sie führten das /olk in die Gefangenschaft, manche aber töteten sie. Dann fesselten sie den Gönig Zedekia und sandten ihn zum König von Babel" 119. Das Buch ist im Weentlichen der Frage gewidmet, wie es zu dieser Katastrophe kommen konnte und wie das Volk sich in Zukunft verhalten soll: Es soll das Gesetz Gottes halten. Da die syrische Baruchapokalypse aus derselben Zeit stammen dürfte wie das rierte Esrabuch, wird auch der unter dem Namen Baruchs schreibende pseudpigraphe Autor anhand der Zerstörung Jerusalem durch die Babylonier über lie Zerstörung Jerusalems durch die Römer reflektiert haben.

Das fünfte Buch der Sibyllinischen Orakel, dessen Prophetien weitgehend üdisch-hellenistischen Ursprungs sein dürften, lässt sich in die Zeit Hadrians 117–138 n. Chr.) datieren. Zu Beginn wird summarisch die Geschichte Roms on den Anfängen bis in die Zeit Hadrians referiert (V 1–51). Es folgen Orakel gegen verschiedene Nationen (V 52–110). Anschließend ist ausführlich von Neo die Rede, dessen Untaten gegeißelt werden (V 111–178). In diesem Zusamnenhang wird der Untergang Roms angekündigt. Rom wird dabei von der Prophetin metaphorisch als "Babylon" bezeichnet:

Hellas, das dreimal unglückliche, werden die Dichter beklagen, wenn von Italien her den andrücken des Isthmus zerschlägt des großen Roms großer König [...], der mit musischem Ilang honigsüße Lieder beifallheischend vortrug, aber viele zugrunde richtete zusammen mit einer elenden Mutter. Der furchtbare und schamlose Herrscher wird aus Babylon fliehen φεύξεται ἐκ Βαβυλῶνος), den alle Sterblichen und (besonders) die Vortrefflichen hassen. Denn er hat viele zugrunde gerichtet und Hand an den Mutterleib gelegt, gegen seine Gattin esündigt und stammte aus schändlichen Verhältnissen [...] er hat den gottgebauten Tempel ingenommen und die Bürger verbrannt [...] und die, bei denen die Herrschaft blieb, verüchteten die große Stadt und das gerechte Volk [...] dann wird vom Himmel herab ein großer tern kommen in die schreckliche Salzflut und wird das tiefe Meer verbrennen und Babylon elbst und Italiens Land (αὐτήν τε Βαβυλῶνα καὶ Ἰταλίης γαῖαν), um dessentwillen umgenommen waren viele heilige Gläubige und Hebräer und der wahrhaftige Tempel [...] "120.

Babylon" ist hier die zerstörerische Macht, die viele Juden tötet und den Jerualemer Tempel zerstört (und daher selbst dem Untergang geweiht ist). Dass Babylon" mit "Italiens Land" verbunden wird, belegt den metaphorischen Gerauch von "Babylon" für "Rom". Die Parallelstellen IV 119–120 und besonders V 138, die von einer Flucht Neros aus Rom zu sprechen scheinen, bestätigen, lass mit der Flucht "aus Babylon" eine Flucht aus Rom gemeint sein dürfte.

Auch im dritten Buch der Sibyllinen wurde Babylon als Tempelzerstörerin ebrandmarkt: "Und als erstes legte mir Gott in den Sinn zu sagen, wie viel

⁹ SyrBar 8,4–5 (zitiert nach A. F. J. Klijn, Die syrische Baruch-Apokalypse [= JSHRZ V/2] Gütersloh 1976] 127).

Orac. Sib. V 137–161 (GCS 8, 110–110 GEFFCKEN; dt. MERKEL [o. Anm. 81] 1121–1122). tatt "der wahre Tempel" lesen einige "das wahre Volk". Vgl. weiterhin III 301–313 und V 33–449 und dazu Souza Nogueira (o. Anm. 75) 74–100.

traurige Schmerzen über Babylon beschlossen hat der Unsterbliche, weil die den großen Tempel verwüstet hatten" 121.

Im gleichen Sinn wurde Rom im Midrasch Tanchuma B, einem Homilien-Wdrasch zum Pentateuch, als "Babylon" bezeichnet. Als Erläuterung zu Lev 13 wird Jes 47,1 zitiert: "Steig herunter und setz dich in den Staub, Jungfrau, Tocter Babel! Setz dich auf die Erde ohne Thron, Tochter der Chaldäer!" Anschlißend wird der Vers im Blick auf Rom folgendermaßen gedeutet:

"Was heißt 'Tochter Babel'? Zwillingsschwester von Babel: Wie Babel mein Haus zerste hat, so hat auch diese mein Haus zerstört" 122.

Ähnlich heißt es in Midrasch Techillim zu Ps 121,4 in einer Erklärung zu 137,7 ("Herr, vergiss den Söhnen Edoms nicht den Tag Jerusalems") und 137,8 ("Tochter Babel, du Verwüsterin! Glücklich, der dir vergilt dein Tun, d du uns angetan hast"):

"Warum Edoms? Hat denn Edom es (d.h. Jerusalem) zuerst zerstört? Hat nicht Babel zuerst zerstört? Warum also heißt es 'Gedenke, Ewiger, der Söhne Edoms'? Er propheze damit, dass der Tempel gebaut werden und Edom ihn zerstören würde [...].

Warum heißt Edom ,Tochter Babel'? Sowohl Babel hat den Tempel zerstört als auch Edo hat den Tempel zerstört. Das, was jenes getan hat, hat auch dieses getan. Darum heißt ,Tochter Babels'" 123.

Es gibt allerdings auch rabbinische Stellen, die Rom als "Babylon" bezeichne ohne dass ein Bezug zur Tempelzerstörung hergestellt oder vorausgesetzt wü de 124.

g. Eine Stadt des Exils

(1) Nach der Eroberung Jerusalems durch das neubabylonische Reich wurd Jojachin, der König Judas, nach Babel deportiert. Nachdem der als Vasall eing setzte Zedekia gegen Babel revoltiert hatte, wurde Jerusalem 586 v. Chr. erne von den Babyloniern eingenommen. Zedekia wurde ebenfalls nach Babel depo tiert. Erst nachdem Babel 539 durch die Perser erobert worden war, durften d Juden nach Juda und Jerusalem zurückkehren.

So wie die Zerstörung Jerusalems und des Tempels wird auch die Wegführundes Volkes nach Babel in den prophetischen Schriften des Alten Testaments au

Orac. Sib. III 300–302 (dt. nach Merkel [o. Anm. 81] 1091); vgl. V 398: "seit ich zu zweiten Mal das Haus niederstürzen sah" (ebd. 1131).

¹²² TanB IV/2, §16 (zum Abschnitt "Fruchtbarkeit"); zitiert nach H. Bietenhard, Midras-Tanhuma B. R. Tanhuma über die Tora, genannt Midrasch Jelammedenu 2 (Bern 1982) 68–6 vgl. Billerbeck [o. Anm. 50] III, 816.

¹²³ Midr Ps 121,4 (dt. in Anlehnung an A. Wünsche, Midrasch Tehillim oder haggadiscl Erklärung der Psalmen 1 [1892/93] [Hildesheim 1967] 201–203).

¹²⁴ Siehe die bei BILLERBECK (o. Anm. 50) III, 816, genannte Stelle aus MShir 1,6 (89a) ur vgl. dazu P. Rieger, The Foundation of Rome in the Talmud. A Contribution to the Folklo of Antiquity, in: JQR 16 (1926) 227–235.

;ekündigt, bei Jesaja (Jes 39,5–7; vgl. 2 Kön 20,17–18), Jeremia (Jer 20,4–6; 22,25–27; 25,11; vgl. EpJer 1–3), Hesekiel (Hes 12,11–16; 17,20–21) und Micha Mi 4,10).

An vielen weiteren Stellen wird von der Wegführung nach Babel rückblickend berichtet, sowohl in den Geschichtsbüchern (2 Kön 24,14–16; 25,11.21; 1 Chr 1,1; 2 Chr 36,20; Esra 2,1; 5,12; Neh 7,6; Esth 2,6; 1 Esr 1,56; 6,16) als auch in len Schriften der Propheten (Dan 1,1–4; 5,13; Jer 24,1; 29,1–29; 40,1; 52,15.17–10; Hes 17,11–13; Bar 1,9). Besonders eindrücklich ist Ps 137,1–4: "An den Strönen Babels, da saßen wir und weinten, wenn wir an Zion dachten. An die Pappeln dort hängten wir unsere Zithern. [...] Wie sollten wir des Herrn Lied singen auf fremder Erde?"

Auch der babylonische Talmud spricht mehrfach davon, dass Babel für die uden der Ort eines (erzwungenen) Exils war 125.

/on den elf Vorkommen des Ortsnamens Babylon im Neuen Testament werden fünf im igentlichen geographischen Sinn verwendet. Alle fünf beziehen sich auf das babylonische Exil. Im Geschlechtsregister des Matthäusevangeliums wird "die Wegführung nach Babylon ἡ μετοιπεσία Βαβυλῶνος)" viermal als chronologischer Einschnitt der Geschichte Israels rwähnt. Die Feststellung, ob jemand vor, nach oder während der Wegführung nach Babel ;elebt bzw. Nachkommen gezeugt hat, dient als zeitliche Orientierungshilfe (Mt 1,11.12.17). Auch in der Rede des Stephanus wird Babel als Ort der Zerstreuung erwähnt (Apg 7,43).

2) In der Literatur des Alten Testaments und des frühen Judentums dürfte der Drtsname Babylon noch nicht als Metapher für eine Stadt des Exils verwendet vorden sein. Eine solche metaphorische Verwendung lässt sich erst in frührhristlichen Texten nachweisen.

Besonders bei Augustin schließt der Gegensatz zwischen Jerusalem, der Stadt Gottes, und Babylon, der Stadt des Teufels, auch den Aspekt der Fremdlingsschaft mit ein. Ein wesentliches Charakteristikum der "Stadt Gottes" kommt in der Bezeichnung civitas peregrinans zum Ausdruck. Die Angehörigen der Stadt Gottes fühlen sich auf Erden fremd, weil sie hier nicht zu Hause sind. Ihre Heimat ist im Himmel 126:

"[...] so lange die beiden Staaten miteinander vermischt sind, bedienen auch wir uns des ³riedens Babylons; zwar erlangt das Volk Gottes die Befreiung aus Babylon durch den ³lauben, aber einstweilen muss es neben Babylon pilgern. Darum hat auch der Apostel lie Kirche ermahnt, für die Könige und Hoheiten Babylons zu beten, mit der ausdrückichen Bemerkung: "Damit wir ein stilles und ruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit und Liebe" ¹²⁷.

²⁵ Vgl. K. Hermann, "An den Wassern Babels saßen wir" – Babylon aus der Sicht des Julentums, in: Marzahn / Schauerte (o. Anm. 66) 527–548, hier 531–536, zu Babel im Talnud

²⁶ Van Oort (o. Anm. 113) 131–142.

²⁷ Augustin, Civ. XIX 26 (CCL 48, 696,7–697,13 D./K.; dt. A. Schröder [o. Anm. 117] !57).

h. Eine dem Untergang geweihte Stadt

(1) Im Alten Testament wird Babel immer wieder der Untergang und eine total Verwüstung angekündigt, besonders in den Büchern Jesaja (vor allem Jes 13–1 und 47) und Jeremia (bes. Jer 50–51)¹²⁸. Als Beispiel kann Jes 13,19–21 dienei "So wird es Babel, der Zierde der Königreiche, der stolzen Pracht der Chaldäe ergehen wie nach der Umkehrung von Sodom und Gomorra durch Gott. N mehr wird es bewohnt sein, und es bleibt unbesiedelt von Generation zu Generation. Und der Araber wird dort nicht zelten, und Hirten werden ihre Herde dort nicht lagern lassen. Aber Wüstentiere werden dort lagern, und voller Eule werden ihre Häuser sein. Strauße werden dort wohnen und Bocks-Dämone dort tanzen" ¹²⁹.

In Buch drei der Sibyllinischen Orakel wird Babylon ebenfalls die Zerstörur angekündigt: "Wehe dir, Babylon [...] Denn aus der Luft wird er eines Taggegen dich, Babylon, von oben her kommen [...] und für die Kinder des Zorskommt ewiges Verderben [...]" 130. Auch im fünften Buch der Sibyllinen wirder Untergang Babylons angekündigt: "Wehe dir, Babylon [...] vom Getümm eines Erdbebens wirst du hingestreckt werden [...]" 131.

In der rabbinischen Literatur wird Gott mehrfach dafür gelobt, dass er Bab vernichtet hat ¹³²: "R. Hamnuna trug vor: Wer das ruchlose Babel sieht, muss fü Segenssprüche sprechen. Sieht er Babel, so spreche er: Gepriesen sei der, der d

ruchlose Babel zerstört hat [...]" 133.

Auch in der paganen Literatur diente Babel als Typos für gefallene Größe Diodorus Siculus schrieb im 1. Jahrhundert v. Chr., von Babylon sei nur notein kleiner Teil bewohnt und das Gebiet innerhalb der Stadtmauer werde grötenteils landwirtschaftlich genutzt¹³⁴. Bei Strabo heißt es zu Beginn des 1. Jahhundert n. Chr., Seleukia sei größer geworden als Babylon und weite Teile vor Babylon seien so verlassen, dass man sagen könne: "Eine große Wüste ist ogroße Stadt" ¹³⁵. Und Plinius schrieb im 1. Jahrhundert n. Chr., die Stadt Babylosei "zur Einöde geworden, erschöpft durch die Nähe von Seleukia" ¹³⁶. Bei Pasanias heißt es im 2. Jahrhundert n. Chr., von dem Babylon, das die größte Staseiner Zeit war, sei nichts als die Mauer übrig geblieben ¹³⁷. Cassius Dio schri

Sämtliche Texte behandelt U. SALS, Die Biographie der "Hure Babylon" (Tübingen 200 213–466: "Der Untergang Babylons".

¹²⁹ Vgl. Jes 14,12–15.22–23; 21,9; 47,1; 48,10; Jer 25,9; 50,13.39–40; 51,25–26.29.43.62.

Orac. Sib. III 303–313 (dt. nach Merkel [o. Anm. 81]1091).
Orac. Sib. V 433–449 (dt. nach Merkel [o. Anm. 81] 1132–1133).

¹³² A. Oppenheimer, Das biblische Babylonien in der rabbinischen Literatur, in: JSJ (1990) 76–86.

b Ber 57b (zitiert nach L. Goldschmidt [Frankfurt 2002] I, 256–257).

¹³⁴ Diodorus Siculus II 9,9.

¹³⁵ Strabo XVI 1,5 (vgl. Oppenheimer, [o. Anm. 31] 47–49).

¹³⁶ Plinius, Nat. VI 122 (zitiert nach K. Brodersen [Zürich 1996], 88-89).

¹³⁷ Pausanias VIII 33,3.

u Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr., Trajan habe bei seinem Besuch in Babylon ur Ruinen vorgefunden ¹³⁸. Und bei Hieronymus heißt es, das gesamte Gebiet nnerhalb der Stadtmauern sei verlassen ¹³⁹.

(2) Im sechsten Esrabuch (aus dem 3. Jh. n. Chr.) ist von Wolken (= Heeren) lie Rede, die nach Babylon (= Rom) ziehen und es dem Erdboden gleichmachen. Und sie werden unaufhaltsam bis nach Babylon ziehen und es zerstören" 140. Die Zerstörung Babylons steht metaphorisch für die Zerstörung Roms.

Die Johannesapokalypse nennt den Namen "Babylon" sechsmal metaphorisch, fünfmal im nmittelbaren Zusammenhang mit einer Ankündigung seines Untergangs: "Gefallen, gefalen ist das große Babylon" (Offb 14,8; 18,2). "Und der großen Stadt Babylon wurde vor Gott edacht, ihr den Kelch des Weines des Grimmes seines Zornes zu geben" (Offb 16,19). "Wee, wehe! Die große Stadt, Babylon, die starke Stadt! Denn in einer Stunde ist dein Gericht ekommen" (Offb 18,10). "Und ein starker Engel hob einen Stein auf wie einen großen fühlstein und warf ihn ins Meer und sprach: So wird Babylon, die große Stadt, mit Gewalt iedergeworfen und nie mehr gefunden werden" (Offb 18,21). Darüber hinaus ist in den Lapiteln 17 bis 19 der Johannesapokalypse häufig davon die Rede, dass Babylon "verwüstet" 17,16; 18,17.19), "verbrannt" (17,16; 18,8–9; vgl. 18,18; 19,4), "niedergeworfen" (18,21) und gerichtet" (19,3) werden wird und dass es von "Plagen" (18,8), "Trauer" (18,8), "Hunger" 18,8), "Qual" (18,10.15) heimgesucht werden wird.

Vereinfachend lassen sich die typischen Eigenschaften und potenziellen Verzleichspunkte der Stadt "Babylon" in einer Tabelle darstellen:

	Atlfrühjüd. Literatur		Pagane Literatur	
	Eigenschaft	Vergl./Met.	Eigenschaft	Vergl./Met.
3.a Stadt der Sprachverwirrung	+	-	_	_
3.b Große Stadt	+	-	++	+
3.c Reiche Stadt	+	_	++	++
3.d Schwer bezwingbare Stadt	+	-	++	+++
3.e Religiöse Stadt (d. Götzendienstes)	++	_	+	_
3.f Tempelzerstörende Stadt	+++	+++	-	_
3.g Stadt des Exils	+++	-	-	_
3.h Dem Untergang geweihte Stadt	+++	+	++	-

³⁸ Cassius Dio LXVIII 30,1 (vgl. OPPENHEIMER, [o. Anm. 31] 51).

³⁹ Hieronymus, in Is. V 14 (vgl. Oppenheimer, [o. Anm. 31] 52).

⁴⁰ 6 Esra 15,43–45 (zitiert nach M. Wolter [= JSHRZ III/7], Gütersloh 2001, 847–849).

4. Der Vergleichspunkt der Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13

a. Die bisherigen Deutungen der Metapher

Der Vergleichspunkt der Metapher "Babylon", auf den sich 1 Petr 5,13 beziel ist im Laufe der Auslegungsgeschichte recht unterschiedlich gedeutet worden

Einige der im vorangehenden Abschnitt identifizierten Vergleichspunkte spi len in der Interpretation von 1 Petr 5,13 keine nennenswerte Rolle. Dies gilt fi Babylon als "große Stadt", als "reiche Stadt", als "schwer bezwingbare Stad und als "Stadt der Sprachverwirrung".

Die Bezeichnung Babylons als "Babylon die Große" bzw. "die große Stadt" (3.b) findet sie zwar mehrfach metaphorisch in der neutestamentlichen Johannesapokalypse. Und Tertullisschrieb, Babylon werde in der Offenbarung des Johannes u. a. deswegen als Sinnbild für de Stadt Rom verwendet, weil diese "in gleicher Weise groß und stolz auf ihre Herrschaft" sei¹ Für 1 Petr 5,13 ist m. W. aber noch nicht behauptet worden, dass Rom als "Babylon" bezeichnet werde, weil es wie dieses eine große Stadt war.

Auch der Reichtum Babylons (3.c) wird in der Apokalypse als Vergleichspunkt verwende C. P. Thiede hat einige pagane Aussagen über den babylonischen Reichtum und die babylnische Verschwendung aus der Zeit vor 70 n. Chr. angeführt, um zu belegen, dass eine met phorische Verwendung des Namens Babylon bereits zu Lebezeiten des Apostels Petrus mölich und üblich war und dem Wortgebrauch in 1 Petr 5,13 zugrunde gelegen haben kann¹ Allerdings scheint er nicht explizit behauptet zu haben, dass "Babylon" in 1 Petr 5,13 Met pher für eine reiche Stadt sei.

Der Vorschlag, dass mit "Babylon" in 1 Petr 5,13 eine schwer bezwingbare Stadt (3. gemeint sei, scheint in der Auslegungsgeschichte nie gemacht worden zu sein.

Allerdings gibt es wenigstens einen Vertreter der Ansicht, dass "Babylon" im ersten Ptrusbrief auf eine *Stadt der Sprachverwirrung* (3.a) deuten sollte. Ischodad von Merv nahm i 9. Jahrhundert an, Petrus habe Rom als Babylon bezeichnet, weil auch in Rom so viele Sprachen gesprochen wurden ¹⁴³.

(1) Häufiger werden die übrigen Vergleichspunkte herangezogen. Viele Auslege rechnen mit nur einem Vergleichspunkt, den sie ganz unterschiedlich bestimmer Dass "Babylon" für eine religiöse Stadt des Götzendienstes (3.e) steht, wir

häufiger für die Johannesapokalypse angenommen. Nach Beda Venerabilis ha auch Petrus in 1 Petr 5,13 Rom vor allem deswegen als "Babylon" bezeichne weil in beiden Städten viel Götzendienst praktiziert wurde 144. Auch Erasmus ha in seiner Argumentation gegen eine metaphorische Deutung von "Babylon" i

¹⁴¹ Tertullian, Adv. Marc. III 13 (CSEL 47, 398, 21–23 Kroymann).

¹⁴² C. P. THIEDE, Babylon, der andere Ort. Anmerkungen zu 1 Petr 5,13 und Apg 12,17, in Ders. (Hg.), Das Petrusbild in der neueren Forschung (Wuppertal 1987) 221–229, hier 222 224.

¹⁴³ Vgl. G. Bray (Hg.), Ancient Christian Commentary on Scripture. New Testament X (Downers Growe 2000) 127.

¹⁴⁴ Beda, In primam epistolam Petri zu 1 Petr 5,13: Babylonem typice Romam dicit, videlice propter confusionem multiplicis idololatriae (PL 93, 67).

Petr 5,13 nur diesen Vergleichspunkt in Erwägung gezogen ¹⁴⁵. Und nach Uhlig vird Rom in 1 Petr 5,13 als "Babylon" bezeichnet, um ihm "Zauberei und Eheruch" vorzuwerfen und es als "eine gänzlich unreine Stadt" zu charakteriieren ¹⁴⁶.

Die Interpretation, dass mit "Babylon" in 1 Petr 5,13 eine tempelzerstörende stadt (3.f) gemeint sei, hat in der neueren Exegese vor allem Hunzinger ausführich begründet. Der "Deckname Babylon" in 1 Petr 5,13 sei "der jüdischen Apotalyptik entlehnt" 147 und setze die apokalyptische Bezeichnung Roms als "Babylon" voraus, die "unter dem Eindruck der erneuten Zerstörung des erusalemer Tempels zustande gekommen ist" 148.

Andere Ausleger interpretieren "Babylon" in 1 Petr 5,13 als *Stadt des Exils* 3.g). Petrus habe darauf hinweisen wollen, dass die Christen an seinem Aufentaltsort sich "in der Fremde, fern vom Land der Verheißung" 149 aufhalten. Der inzige Fehler "Babylons" bestehe darin, dass es nicht die Heimat ist 150. Der Vame Babylon sei "Symbol für die Fremdlingsexistenz der Christen" 151.

Ein wieder anderer Vorschlag lautet, in 1 Petr 5,13 solle über den als "Babyon" bezeichneten Ort gesagt werden, dass er dem Untergang geweiht ist (3.h). Wer Babylon in 1 Petr 5,13 auf Rom deute, so Schlatter, nehme damit an, dass 'Petrus den Untergang von Rom erwartet" hat ¹⁵². So wie das Judentum Rom als 'Babylon" bezeichnet habe, um seine Erwartung auszudrücken, dass jenes ein zöttliches Strafgericht erfahren werde, ist dies nach Schelkle auch im ersten Perusbrief und der Johannesapokalypse der Fall. Mit diesem Decknamen "sagen uch sie – und die Kirchen Roms und Kleinasiens, denen diese Schriften zugenören, sind der gleichen Überzeugung –, daß Rom dem Gericht verfallen ist" ¹⁵³. In 1 Petr 5,13, so Schrage, wird Roms "Dämonie angeprangert und sein Verfalensein an das göttliche Gericht angesagt" ¹⁵⁴.

(2) Andere Ausleger sind der Ansicht, dass in 1 Petr 5,13 mehrere Vergleichszunkte des Bildspenders "Babylon" zum Tragen kommen. Da es rund zehn ein-

⁴⁵ Siehe unten Appendix 2.

⁴⁶ S. Uhlig, Die Typologische Bedeutung des Begriffs Babylon, in: AUSS 12 (1974) 112–125, hier 121.

⁴⁷ C. H. Hunzinger, Babylon als Deckname für Rom und die Datierung des 1. Petrusbriees, in: H. Reventlow (Hg.), Gottes Wort und Gottes Land. Festschrift H. W. Hertzberg Göttingen 1965) 67–77, hier 68.

⁴⁸ Ebd. 76.

⁴⁹ Zahn (o. Anm. 5) II, 17.

⁵⁰ J. R. MICHAELS, 1 Peter (= WBC 49) (Waco 1988) 311.

⁵¹ R. Feldmeier, Der erste Brief des Petrus (= ThHK 15/1) (Leipzig 2005) 170; vgl. 27–28; siehe weiterhin B. Prete, L'espressione ἡ ἐν Βαβυλῶνι συνεκλεκτή di 1 Pt. 5,13, in: VetChr 21 (1984) 335–352; K. H. Jobes, 1 Peter (= BECNT) (Grand Rapids 2005) 321–323; B. Witherington, A Socio-Rhetorical Commentary on 1–2 Peter (= LHHC 2) (Nottingham 2007) 248.

⁵² SCHLATTER, Geschichte (o. Anm. 8) 303.

⁵³ K. H. Schelkle, Die Petrusbriefe. Der Judasbrief (= HThK XIII/2) (Freiburg 1961) 135.

W. Schrage, Der erste Petrusbrief, in: Die Katholischen Briefe (= NTD 10) (Göttingen 1985) 63.

zelne Vergleichspunkte gibt, ist die Zahl theoretischer Kombinationsmöglich keiten sehr groß. Ich beschränke mich daher darauf, wenige wichtige Kombinationen zu nennen.

Eine ganze Reihe von Auslegern kombiniert speziell die Deutung, dass mi "Babylon" primär ein Ort des Exils gemeint sei, mit der These, dieser Ort werd durch die Ortsnamenmetapher zusätzlich als Sitz der antichristlichen Weltmach der Endzeit charakterisiert ¹⁵⁵. "Babylon" sei in 1 Petr 5,13 zugleich eine anti göttliche Weltmacht und Bild für das Exil ¹⁵⁶. Andere Ausleger fügen noch eine dritten Vergleichspunkt hinzu, indem sie annehmen, "Babylon" stehe außer fü Exil und antichristliche Unterdrückung auch für eine dem Untergang geweiht Macht ¹⁵⁷.

Auch die zahlreichen Aussagen Augustins über die antigöttliche Stadt "Babylon" sind offer sichtlich von biblischen Gedanken gesättigt. Allerdings hat Augustin keine biblischen Beleg stellen angeführt, um die Existenz der beiden antithetischen Städte durch direkte Schrift beweise zu belegen. Augustin hat sich nicht explizit auf die Johannesapokalypse bezogen¹ und m. W. auch nicht auf 1 Petr 5,13.

(3) Um zu ermitteln, welche der im Laufe der Auslegungsgeschichte vorgeschla genen Deutungen die richtige ist, müssen der obigen Methode¹⁵⁹ zufolge zwe Fragen beantwortet werden: Welche Vergleichspunkte können dem Autor de ersten Petrusbriefes (und seinen Lesern) geläufig gewesen sein (5.b)? Und wel ches Licht wirft der restliche Brief, d.h. der literarische Kontext, auf die Bestim mung des Vergleichspunkts (5.c)?

b. Die Geläufigkeit der Vergleichspunkte

(1) Wie eine Durchsicht der oben (in Abschnitt 3) zusammengetragenen Beleg stellen ergibt, waren in der alttestamentlich-frühjüdischen Literatur andere Ei genschaften und Vergleichspunkte Babylons geläufig als in der paganen Literatur. In der paganen Literatur wurde Babylon relativ häufig als große Stadt (3.b) reiche Stadt (3.c), dem Untergang geweihte Stadt (3.h) und vor allem schwe bezwingbare Stadt (3.d) erwähnt. Praktisch nie wahrgenommen wurde sie (au verständlichen Gründen) als Stadt der Sprachverwirrung, tempelzerstörend

¹⁵⁶ J. B. Green, 1 Peter (= THNTC) (Grand Rapids 2007) 183-184.

¹⁵⁵ Goppelt (o. Anm. 32) 351–352.

¹⁵⁷ E. G. Selwyn, The First Epistle of St. Peter (²1947) (Grand Rapids 1987) 303–305; fü weitere Kombinationen siehe O. Cullmann, Petrus. Jünger – Apostel – Märtyrer. Das his torische und das theologische Petrusproblem (Stuttgart ²1960), 93–97, hier 93–95 (Exi. Macht, Verdorbenheit); J. N. D. Kelly, A Commentary on the Epistles of Peter and Jud (1969) (Grand Rapids 1987) 218–220 (Reichtum, Feindschaft, Exil); P. H. Davids, The Firs Epistle of Peter (= NIC 21) (Grand Rapids 1990) 202–203 (Bosheit, Verfolgung, Exil).

¹⁵⁸ Van Oort (o. Anm. 113) 363–364.

¹⁵⁹ Siehe Abschnitt 2.b.

tadt und Stadt des Exils, denn all dies war Babylon nahezu ausschließlich aus üdischer Perspektive.

Demgegenüber wurde Babylon in der alttestamentlich-frühjüdischen Literaur nur selten als große Stadt, reiche Stadt oder schwer bezwingbare Stadt gechildert. Aus jüdischer Perspektive war Babylon vor allem eine religiöse Stadt les Götzendienstes (3.e), eine tempelzerstörende Stadt (3.f), eine Stadt des Exils 3.g) und eine dem Untergang geweihte Stadt (3.h). Bei diesem letzten Punkt veisen die jüdische und die pagane Literatur in ihrer Beschreibung Babylons lie größte Überschneidung auf.

(2) Es ist offensichtlich, dass der erste Petrusbrief enge Berührungen mit dem Alten Testament, der synoptischen Jesustradition und den paulinischen Briefe ufweist 160. Dagegen enthält er so gut wie keine näheren Bezüge zur paganen Kultur oder Literatur. Aufgrund seines primär jüdischen Gepräges konnte der Autor die vor allem alttestamentlich-jüdischen Vergleichspunkte (3.e-h) ohne beondere kontextuelle Absicherung verwenden. Welcher der jüdischen Vergleichspunkte in 1 Petr 5,13 am ehesten in Frage kommt, lässt die bisher gebotene Übersicht zu den typischen Eigenschaften Babylons in der antiken Literatur edoch nicht erkennen. Dies lässt sich nur aufgrund des Kontexts von 1 Petr 5,13 m ersten Petrusbrief erschließen.

Natürlich konnte der erste Petrusbrief auch primär in der paganen Literatur eläufige Vergleichspunkte verwenden (3.b-d und 3.h). Bei einem paganen Verleichspunkt musste der Autor allerdings besonders ausdrückliche kontextuelle ignale setzen. Denn weniger geläufige Vergleichspunkte müssen durch den Context abgesichert werden ¹⁶¹.

Die Johannesapokalypse, eine ebenfalls vornehmlich jüdische Schrift, identifizierte mehrere 'ergleichspunkte zwischen "Babylon" und Rom. Beide Städte sind groß, reich, religiös und em Untergang geweiht 162. Zwei dieser typischen Eigenschaften Babylons, Größe und Leichtum, sind vor allem in der paganen Literatur geläufig. Die übertragene Bedeutung von Babylon" in der Apokalypse konnte dennoch nicht missverstanden werden, weil der Autor ie Vergleichspunkte ausdrücklich genannt hat: "das große Babylon" (Offb 14,8) bzw. "die Lraft ihrer Üppigkeit" (Offb 18,3). Dass 1 Petr 5,13 den Vergleichspunkt der Ortsnamenmeapher "Babylon" nicht ausdrücklich nennt, macht die Interpretation wesentlich schwieriger nd den Kontext umso wichtiger.

Weitere Anhaltspunkte für die Bestimmung des Vergleichspunkts in der Ortsamenmetapher "Babylon" im ersten Petrusbrief muss daher in jedem Fall der iterarische Kontext liefern. Denn mit "Babylon" in 1 Petr 5,13 verhält es sich vie mit einer Schachfigur, die auf einem leeren Schachbrett eine Fülle von Zügen

¹⁰ Zu den alttestamentlichen Zitaten und Anspielungen siehe die in der Textausgabe von Nestle-Aland (und im Greek New Testament von B. M. Metzger) unter "Loci citati vel llegati" genannten Stellen; über die Bezüge zur Jesustradition informiert R. H. Gundry, ⁷erba Christi in 1 Peter, in: NTS 13 (1967) 336–350; die Bezüge zu den Paulusbriefen behanelt J. Herzer, Petrus oder Paulus? Studien über das Verhältnis des ersten Petrusbriefes zur aulinischen Tradition (Tübingen 1998).

Siehe oben 2.b.

³² Siehe oben 3.b-c, 3.e und 3.h.

machen kann, deren Wirkungsmöglichkeiten aber erheblich reduziert sin wenn sie innerhalb einer bestimmten Stellung durch andere Figuren eing schränkt werden.

c. Der literarische Kontext

(1) Der erste Petrusbrief wendet sich bereits in der Grußüberschrift an "d Fremdlinge von der Zerstreuung" (1 Petr 1,1). Dass hier nicht Juden angespro chen sein können, die sich im eigentlichen Sinne in der "Diaspora" außerhal ihres Heimatlandes befinden, ergibt sich daraus, was der Brief an einer andere Stelle über seine Empfänger erkennen lässt. Die pauschale Aussage "ihr lebtet Ausschweifungen, Begierden, Trunkenheit, Festgelagen, Trinkgelagen und fre velhaften Götzendiensten" (1 Petr 4,3) kann nur an Christen mit einer heic nischen Vergangenheit gerichtet gewesen sein. Daher muss "Diaspora" eir übertragene Heimatlosigkeit meinen. Worum genau es sich dabei handelt, ve deutlicht die Bezeichnung der Leser als "Fremdlinge" im selben Vers und a zwei weiteren Stellen dieses Briefes: Die Grußüberschrift aufnehmend forde der erste Petrusbrief seine Empfänger im ersten Kapitel auf, "die Zeit eur Fremdlingsschaft" in Gottesfurcht zu verbringen (1 Petr 1,17), und bezeichn die Adressaten im zweiten Kapitel ein weiteres Mal als "Nichtbürger und Freme linge" (1 Petr 2,11). Ein πάροιχος ist ein Nichtbürger, "der an einem Ort leb der nicht seine Heimat ist" 163. Ein παρεπίδημος ist ebenfalls jemand, der sich a einem Ort "als Fremdling" aufhält; unter Umständen schwingt bei diesem Wo die Nuance mit, dass er nur "(für kurze Zeit) an einem fremden Ort" weilt¹⁶ Beide Wörter können neben dem Wort "Fremder (ξένος)" verwendet werde (Eph 2,19; Hebr 11,13; Diog 5,5).

Neben dem metaphorisch verwendeten Wort "Diaspora" werden auch d Wörter "Nichtbürger" und "Fremdling" eine übertragene Bedeutung haber Was mit der Fremde metaphorisch gemeint ist, wird an einigen Stellen der i etwa zeitgenössischen Literatur explizit benannt. Der Hebräerbrief sagt vo den Glaubenden des alten Bundes, diese seien überzeugt gewesen, "dass stemde und ohne Bürgerrecht auf der Erde sind" (Hebr 11,13). Und im zweite Clemensbrief ist von der "Fremde dieser Welt" die Rede (2 Clem 5,1). Die "Erde" (γῆ) bildet in solchen Zusammenhängen regelmäßig den Gegensatz zur "Himmel" 165. Dasselbe gilt für die "Welt" (κόσμος), die ebenfalls das Gegenübe zum Himmel bildet (Joh 6,33). Als die eigentliche Heimat des Christen hat bereits Paulus im Philipperbrief den Himmel bezeichnet (Phil 3,20). Indem er dies Bildsprache aufnimmt, sagt der erste Petrusbrief in der Grußüberschrift übe

¹⁶³ W. BAUER / K. ALAND / B. ALAND, (o. Anm. 36) 1270.

¹⁶⁴ Ebd. 1264; vgl. zur Wortbedeutung R. Feldmeier, Die Christen als Fremde (Tübinge 1992) 8–22.

¹⁶⁵ Vgl. 1 Kor 8,5; Eph 1,10; 3,15; Kol 1,16.20; Hebr 8,4; 12,25; siehe auch den Ausdruck "da Irdische" in Joh 3,12 u. ö.

eine vor allem heidenchristlichen Adressaten metaphorisch, dass sie in der Welt Fremde" sind, die ihre eigentliche Heimat im Himmel haben.

Die "Zeit der Fremdlingsschaft" (1 Petr 1,17), die für die Christen noch anauert, heißt an einer anderen Stelle des Briefes "die im Fleisch übrige Zeit" 1,2). Damit wird, wie an anderen Stellen des Neuen Testaments (Phil 1,22.24; Iebr 5,7), der irdische Zustand der Christen als ein vorübergehender, zeitlich egrenzter bezeichnet 166.

Am Ende eines Briefes, der sich an mehreren Stellen einer solchen Metaphorik edient, liegt es außerordentlich nahe, den Ortsnamen "Babylon" ebenfalls als 1etapher für einen Ort in der irdischen Fremde, fern der himmlischen Heimat u deuten.

Dass dieser Vergleichspunkt der für Petrus (bzw. Pseudo-Petrus) dominierene war, zeigt sich daran, dass er ihn am Anfang und am Ende seines Briefes etont hat:

Petr 1,1–2: Petrus, Apostel Jesu Christi, en Fremdlingen von der Zerstreuung von ontus, Galatien, Kappadozien, Asien und ithynien, die auserwählt sind [...] rnade und Friede werde euch immer reichcher zuteil!" 1 Petr 5,13–14: "Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon [...]

Friede euch allen, die in Christus sind!"

Dass die Eigenschaft Babylons als Stadt des Exils in der alttestamentlich-jüdichen Literatur häufig belegt ist (3.g), zeigt, dass Petrus bei seinen durch diese iteratur geprägten Lesern ohne weiteres mit einem Verständnis für seine metahorische Verwendung des Ortsnamens Babylon rechnen konnte. Petrus scheint brigens der erste antike Autor gewesen zu sein, der die Ortsnamenmetapher Babylon" (ad hoc) in diesem Sinne verwendet hat. Diese Beobachtung spricht elbstverständlich nicht gegen die Interpretation der Metapher "in Babylon" im inne von "fern der himmlischen Heimat".

!) Freilich ist durch diese Beobachtung nicht ausgeschlossen, dass die Metapher "Babylon" i 1 Petr 5,13 noch weitere Vergleichspunkte hat. Zwar wird die irdische Welt, in der der utor und seine Leser leben, im Brief nirgends als groß, reich, schwer bezwingbar, vielspranig oder tempelzerstörend bezeichnet.

Der Aufenthaltsort der Empfänger in der Fremde trägt aber durchaus in einem allgemeien Sinne antigöttliche Züge. Obwohl dieser Vergleichspunkt der Metapher "Babylon" im rief weniger klar markiert wird, ist es denkbar, dass der Autor ihn in einem sekundären inne im Blick hatte. Jedenfalls fordert der Brief im unmittelbaren Zusammenhang mit der ezeichnung seiner Leser als "Fremdlinge" diese auf, nicht ihren "fleischlichen Begierden" achzugeben (2,11). An anderen Stellen des Briefes sind dies die sündigen "Begierden" der orchristlichen Lebensphase (1,14) bzw. die "Begierden der Menschen" (4,2). Die Leser soln nicht den falschen Lebensstil ihrer (heidnischen) Vorfahren fortsetzen (1,18), nicht "sün-

⁶ Vgl. zum Thema der Fremde im Neuen Testament Feldmeier, Christen als Fremde 3. Anm. 164) 75–94.

digen" (2,20), nicht "Böses tun" (3,17), sich "vom Bösen abwenden" (3,10–11) bzw. nicht ca "Willen der Nationen" tun (4,3). Konkret ist damit gemeint, dass sie "Bosheit", "Tru "Heuchelei", "Neid" und "üble Nachrede" ablegen (2,1), "Ausschweifungen, Begierd Trunkenheit, Festgelage, Trinkgelage" hinter sich lassen (4,3) und nicht als "Mörder och Dieb oder Übeltäter" leiden sollen (4,15). Diesseits ihrer himmlischen Heimat stehen Christen in Kleinasien in der Gefahr, einen sündigen und damit gegen Gott gerichteten I bensstil zu pflegen. Das könnte bei der Metapher "Babylon" in zweiter Linie mitgeme gewesen sein.

- (3) Drittens spricht der erste Petrusbrief sowohl von der Vergänglichkeit des Mensch (1,23–24) und vom kommenden "Gericht" Gottes (4,17–18) als auch von der "Errettung of Seelen" (1,9; vgl. 2,2), die durch die Taufe abgebildet wird (3,20–21). So wie Babylon eine de Untergang geweihte Stadt war, ist auch die irdische Welt, in der die Christen leben, de Gericht Gottes verfallen, so dass sie aus ihr herausgerettet werden müssen.
- (4) Der Vergleichspunkt, dass Babylon aus alttestamentlich-jüdischer Perspektive ei Stadt des Götzendienstes ist, hat im ersten Petrusbrief allenfalls einen Ansatzpunkt, insofe im Rahmen eines Lasterkatalogs erwähnt wird, dass die Empfänger in ihrer Vergangenh "frevelhaften Götzendienst" praktiziert haben (4,3).

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass Struktur und Inhalt des ersten Petru briefes die Deutung der Ortsnamenmetapher "Babylon" als Ort des Exils sta unterstützen. Der übrige Brief lässt es mit abnehmender Wahrscheinlichkeit a möglich erscheinen, dass der Aufenthaltsort des Petrus durch sekundäre Vegleichspunkte als antigöttliche Stadt, dem Untergang geweihte Stadt und Stades Götzendienstes bezeichnet werden soll. Für die Deutung, "Babylon" meiseine tempelzerstörende Stadt, ließen sich im ersten Petrusbrief keinerlei Indizinachweisen. Ein entsprechend negativer Befund ergab sich für Interpretatione die "Babylon" als Metapher für eine große, reiche, schwer bezwingbare od vielsprachige Stadt deuten wollen.

Die beiden Fragen nach den für den Verfasser geläufigen Vergleichspunkt und dem literarischen Kontext im Brief führen daher gemeinsam zu dem Rest tat, dass "Babylon" in 1 Petr 5,13 nicht für eine tempelzerstörende Stadt stel sondern für eine Stadt des Exils. Inwieweit der Briefautor zusätzlich beabsichti hat, seinen Aufenthaltsort durch die Bezeichnung "Babylon" als antigöttliche Ort zu bezeichnen, der dem Untergang geweiht ist, dürfte sich kaum mit au reichender Sicherheit bestimmen lassen. Leser oder Hörer, die in 1 Petr 5, solche Nebenbedeutungen annehmen, tun dies aber durchaus in Übereinstin mung mit der Gesamtintention des Briefes.

5. Der Bildempfänger der Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13

Außer nach dem Vergleichspunkt der Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13 (Abschnitt 4) hat der Exeget auch nach dem zugehörigen Bildempfänger bzwegeographischen Referenten zu fragen. Die Bestimmung des Bildempfängers i von der Bestimmung des Vergleichspunkts zu unterscheiden. Die exegetisch Entscheidung, dass die Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13 einen Ort in der Fren de dieser Welt bezeichnet, gibt – gegen Heussi und Zwierlein – noch keine Au

runft darüber, ob sich diese Metapher auf die Stadt Rom bezieht oder nicht. Das ine schließt das andere nicht aus.

Dass wir die Abfassungsorte der neutestamentlichen Briefe mühsam indirekt rschließen müssen, rührt daher, dass keiner der neutestamentlichen Autoren es ür nötig gehalten hat, seinen Aufenthaltsort explizit zu nennen. Das unterscheilet die paulinischen und katholischen Briefe und den Hebräerbrief von den gnatiusbriefen, deren Verfasser diesbezüglich wesentlich mitteilsamer war, inlem er beispielsweise schrieb: "Es grüßen euch die Epheser aus Smyrna – von vo ich euch auch schreibe [...]" ¹⁶⁷.

Paulus hat über die Abfassungsorte seiner Briefe allenfalls mehr oder weniger mabsichtlich Auskunft gegeben, wenn er eine Mitarbeiterin empfahl 168, über eine weitere Reisepläne sprach 169 oder Grüße übermittelte 170. Offenbar ging er lavon aus, dass die Empfänger seiner Briefe seinen Aufenthaltsort kannten oder ich beim Briefboten darüber informieren konnten 171.

Auch der erste Petrusbrief nennt seinen Abfassungsort nicht explizit, sondern ibt ihn nur nebenbei als Teil der Grüße und nur metaphorisch verschlüsselt zu rkennen. Auch in diesem Fall werden die Empfänger gewusst oder vom Boten rfahren haben, wo sich der Autor aufhielt. Dieser Sachverhalt stellt für die noderne Exegese, der das Wissen der ursprünglichen Briefempfänger fehlt, eine usätzliche Herausforderung dar.

a. Die bisherigen Bestimmungen des Bildempfängers

Anders als im Fall der möglichen Vergleichspunkte der Metapher "Babylon" in Petr 5,13 ist die Zahl der möglichen Bildempfänger relativ überschaubar.

(1) Die älteste Deutung lautet bekanntlich, mit "Babylon" sei die Stadt Rom emeint. So interpretierte bereits Eusebius, ohne dass ganz klar würde, inwieveit er seine Interpretation bereits Papias und/oder Clemens Alexandrinus verlankte:

Er (d. h. Papias) sagt, er (d. h. Petrus) habe ihn (d. h. seinen ersten Brief) in Rom verfasst und r (d. h. Petrus) habe dies selbst angezeigt, indem er die Stadt mit diesen Worten metaphorisch τοοπικώτερον) Babylon nannte: "Es grüßt euch die Miterwählte in Babylon und Markus, nein Sohn"¹⁷².

⁵⁷ IgnMgn 15 (SUC I, 170–171 FISCHER); vgl. IgnEph 21,1; IgnTrall 12,1; IgnRöm 10,1; gnPhil 11,2; IgnSm 12,1.

¹⁸ Röm 16,1: "Ich empfehle euch aber unsere Schwester Phöbe, die eine Dienerin der Geneinde in Kenchreä ist."

⁹ 1 Kor 16,8: "Ich werde aber bis Pfingsten in Ephesus bleiben."

^o 1 Kor 16,19: "Es grüßen euch die Gemeinden Asiens"; vgl. die mehrdeutige Angabe in Iebr 13,24: "Es grüßen euch die von Italien."

¹ Zur Aufgabe des Boten, Inhalt und Hintergrund eines Briefes näher zu erläutern, vgl. L. E. RICHARDS, The Secretary in the Letters of Paul (Tübingen 1991) 8–9 und siehe z. B. Licero, Att. XI 3,1 bzw. im Neuen Testament Kol 4,7–9.

² Eusebius, Hist. eccl. II 15,2 (CSEL NF 6/1, 140,15–19 SCHWARTZ / WINKELMANN).

Hieronymus ist der Interpretation des Eusebius gefolgt ¹⁷³. Entsprechend deute auch Andreas von Cäsarea zu Beginn des 7. Jahrhunderts:

"Rom nennt er bildlich Babylon" 174.

Auch in einigen mittelalterlichen Minuskelhandschriften ist der Ortsname "E bylon" durch "Rom" ersetzt worden¹⁷⁵.

Unter den Reformatoren hat 1523 vorsichtig Martin Luther für diese Interpitation plädiert und sich damit anders positioniert als seine Zeitgenossen Calvund Erasmus: "Ich achte, weyss aber dennoch nicht fur war, das er hie Rom me ne [...]. Ich will aber hie freyheyt geben, das es eyn yglicher halt wie er wil, der es ligt keyn macht daran" 176. Bis heute ist diese Deutung die vorherrschende.

- (2) Eine zweite, nur sehr selten vorgetragene Deutung lautet, mit "Babylosei Jerusalem gemeint. Sie wurde beispielsweise durch A. von Harnack verte digt. Er verwies darauf, dass Markus und Silvanus im Neuen Testament n Jerusalem verbunden sind. Die in 1 Petr 5,13 vorausgesetzte Situation sei d beim Jerusalemer Apostelkonvent ähnlich: "Auch dort schreiben die Apostunter der Führung des Petrus 'durch die Hand des Silas', und Marcus ist Jerusalem. Diese Stadt, die 'geistlich Sodom und Ägypten heißt' (Offb 11,3 konnte ebensowohl wie Rom 'Babylon' genannt werden" 177.
- (3) Ein dritter Vorschlag lautet, mit "Babylon" sei keine konkrete Stadt g meint, sondern ganz allgemein die ganze "irdische Welt", "in der die Christfern von ihrer eigentlichen Heimat leben müssen". Insofern sei "Babylon" 1 Petr 5,13 ein "Wechselwort" für den metaphorischen Ausdruck "Diaspor in 1 Petr 1,1. Zu übersetzen sei daher: "Es grüßt euch die mit euch miterwähl Gemeinde, die gleich euch in der Heimatlosigkeit lebt" 178.

b. Der wahrscheinlichste Bildempfänger

Der literarische Kontext ist für die Bestimmung des Bildempfängers nicht se ergiebig. Angaben wie die in Offb 17,9 ("Die sieben Köpfe sind sieben Berge, a denen die Frau sitzt"), die für das "Babylon" der Johannesapokalypse deutlic auf die Stadt Rom hinweist¹⁷⁹, fehlen im Kontext von 1 Petr 5,13.

(1) Allerdings kann "Babylon" kein Synonym zu "Diaspora" sein. Erste Zwe fel an dieser Annahme weckt die Frage, warum der Briefautor dann die bish

¹⁷³ Hieronymus, Vir. ill. 8.

 $^{^{174}}$ Βαβυλῶνα οὖν τοοπικώτερον τὴν Ῥώμην ὀνομάζει (CGPNT VIII, 82,31 Cramer; v_i CGPNT VIII, 429,26–30 Cramer).

¹⁷⁵ B. M. METZGER, A Textual Commentary on the Greek New Testament (Stuttgart ²199 628.

¹⁷⁶ WA XII, 398,8–19.

¹⁷⁷ A. von Harnack, Geschichte der altkirchlichen Literatur II/1 (Leipzig ²1958) 451–46 hier 459.

¹⁷⁸ Heussi (o. Anm. 2) 37–39.

¹⁷⁹ Aune, Revelation 17–22 (o. Anm. 85) 944–945.

nehrfach verwendete Metapher "Diaspora" (1 Petr 1,1; vgl. 1,17; 2,11) im Schlussgruß einmalig durch die synonyme Metapher "Babylon" ersetzt bzw. warum er "Babylon" zuvor noch nicht im Wechsel mit "Diaspora" verwendet 1at. Zweitens würde (Pseudo-)Petrus in diesem Fall die kleinasiatischen Chrisen von der gesamten Christenheit grüßen, die sich weltweit in der irdischen Fremde ("Babylon" bzw. "Diaspora") befindet. Das wäre einzigartig, da ansonsen in urchristlichen Briefen von den Christen in der Stadt (oder dem Land bzw. der Provinz) des Verfassers gegrüßt wurde. Außerdem ist es in einem echten Brief aus praktischen Gründen ausgeschlossen 180. Und drittens konnte Babylon m eigentlichen Sinne zur Abfassungszeit des Briefes (und bereits lange zuvor) ediglich als Teil der wesentlich umfassenderen Diaspora angesehen werden. Das zilt unabhängig davon, ob man "Babylon" in 1 Petr 5,13 auf das Land Babylonien oder - was in der Verbindung "die Miterwählte in Babylon" wahrscheinlicher ist 181 – auf die Stadt Babylon bezieht. Auch metaphorisch kann mit "Babyon" daher nur ein Teilgebiet der als "Diaspora" bezeichneten irdischen Fremde zemeint gewesen sein. Bei der "Miterwählten in Babylon" muss es sich folglich um eine regional begrenzte Gemeinde handeln, die sich in einem bestimmten Bezirk der irdischen Fremde befindet.

Wo dieser Bezirk zu suchen ist, lässt sich zunächst nur negativ aus der Grußüberschrift des Briefes erschließen. Da die Briefempfänger sich in den kleinasiaischen Provinzen aufhalten (1 Petr 1,1), müssen Petrus und die Grüßenden sich außerhalb Kleinasiens befinden.

(2) Noch etwas weiter hilft ein erneuter Blick auf die in 1 Petr 5,13 verwendete Metapher. Babylon war in der gesamten antiken Literatur als *Hauptstadt* eines Landes bekannt, das sich in neubabylonischer Zeit ein großes Weltreich unterwarf ¹⁸². Vergleichbares ließ sich zur Zeit des ersten Petrusbriefes nur über die Welthauptstadt Rom sagen. Jerusalem war im 1. Jahrhundert nicht einmal die Hauptstadt eines unabhängigen Staates. Daher bezieht sich die Metapher "Baoylon" am wahrscheinlichsten auf die zeitgenössische Welthauptstadt Rom. So
wie "Babylon" für die Juden im 6. Jahrhundert v. Chr. Hauptstadt des Exils war,
ist Rom für den ersten Petrusbrief und seine christlichen Leser im 1. Jahrhundert
n. Chr. die Hauptstadt der irdischen Fremde, in der sie – fern der himmlischen
Heimat – ihr Leben verbringen ¹⁸³. Petrus (oder Pseudo-Petrus) schrieb aus der
Hauptstadt des irdischen Weltreiches (1 Petr 5,13) an christliche Gemeinden in
den kleinasiatischen Provinzen dieses irdischen Weltreiches (1 Petr 1,1), das für
Absender und Empfänger keine echte Heimat sein konnte (1 Petr 1,17; 2,11).

Vgl. N. Brox, Der erste Petrusbrief (= EKK 21) (Zürich ²1986) 247, der aus diesem Grund eine metaphorische Verbindung zwischen "Babylon" und dem Exil vollständig ablehnt.

Siehe oben 1.c.

¹⁸² Siehe oben Abschnitt 1.a.

¹⁸³ Vgl. Davids (o. Anm. 157) 203.

6. Der Zweck der Metapher "Babylon" in 1 Petr 5,13

Eine letzte Frage lautet, aus welchem Grund sich der erste Petrusbrief i Schlussgruß einer metaphorischen Ortsangabe bedient hat.

a. "Babylon" als metaphorischer Deckname

In der exegetischen Literatur zu 1 Petr 5,13 wird die metaphorisch gedeute Ortsangabe "Babylon" häufig als "Deckname" bezeichnet. Hunzinger hat i Titel seines wichtigen Aufsatzes noch präziser von "Babylon als Deckname f Rom" gesprochen. Andere Ausleger sprechen von einem "Geheimnamen" Näher erläutert oder begründet wird diese Klassifizierung selten. Unter eine "Decknamen", "Tarnnamen", "Codenamen" oder "Kryptonym" versteht mim Nachrichtendienst eine verschleiernde Namensangabe, die Rückschlüsse a die wahre Identität einer Person oder eines Ortes unmöglich machen soll. D hieße für den ersten Petrusbrief, dass in diesem Falle mit dem "Decknamer Babylon verhindert werden sollte, dass Feinde der christlichen Gemeinde Rom deren wahren Aufenthaltsort erfuhren.

Gegen diese Deutung hat bereits Erasmus eingewandt, "dass in diesem Bri nichts enthalten ist, das die Römer beleidigen könnte, außer vielleicht, dass do einige sind, die den evangelischen Glauben annehmen. Aber woher hat der Für (oder Erste) der Apostel so große Angst? Aus dem gleichen Grund war es nic dienlich, in der Grußüberschrift so viele Regionen zu nennen, wodurch er ve riet, dass dort Christen waren" 185. Diesen berechtigten Einwand haben aus moderne Kommentatoren vorgetragen 186.

b. Die rhetorische Funktion der Metapher "Babylon"

Der wahre Grund für die Bezeichnung Roms als "Babylon" dürfte in der rheterischen Funktion und Wirkung einer Metapher zu suchen sein. Einer Metaphebedient ein Autor sich nach Quintilian mit dem Ziel, seine Aussage anschaulich und emotionaler zu gestalten: "Die Metapher ist größtenteils dazu erfunden, and das Gefühl zu wirken und die Dinge deutlich zu bezeichnen und vor Augen z stellen". Ein Nachteil der Metapher gegenüber der eigentlichen Ausdrucksweit

¹⁸⁴ SCHRAGE (o. Anm. 154) 63. Etwas anders akzentuiert A. STROBEL, Art. Βαβυλών, i EWNT I, 451–453, wenn er von einem "apokalyptischen Codewort" oder einer "apokaly] tischen Chiffre" spricht.

Des. Erasmi Roterdami in Novum Testamentum Annotationes 756–757 (siehe unten A₁ pendix 2).

¹⁸⁶ Kelly (o. Anm. 157) 219; Goppelt (o. Anm. 32) 352; Souza Nogueria (o. Anm. 7 154–155.

bestehe darin, dass sie schwerer verständlich sei und daher "an die Aufnahmeähigkeit des Publikums höhere Ansprüche" stelle ¹⁸⁷. Diesen Nachteil nimmt der Autor der Metapher um der erzielten emotionalen Wirkung willen in Kauf.

Indem Petrus (bzw. ein Pseudo-Petrus) sich der Ortsnamenmetapher "Babyon" bediente, konnte er emotionaler reden als es ihm mit einer eigentlichen Ortsugabe ("in Rom") möglich gewesen wäre. So wie ein Gleichnis intensiver wirkt als eine abstrakte Erklärung, so wirkt auch das metaphorische "in Babylon" mit einen alttestamentlichen Assoziationen anschaulicher und darum bewegender als die kunstlose Ortsangabe "in Rom" (oder "in der Hauptstadt der irdischen Fremde"). Um dieser Wirkung willen nahm der Autor gern in Kauf, dass sein Aufenthaltsort damit schwerer zu identifizieren war – zumal den Lesern dabei der Briefbote behilflich sein konnte.

7. Ergebnis

Die Untersuchung von 1 Petr 5,13 auf dem Hintergrund der antiken Literatur ind im Kontext des Briefes hat zu folgenden Ergebnissen geführt:

- (1) Gegen die von Erasmus begründete Deutung der Ortsangabe "in Babylon" uf die mesopotamische Stadt Babylon sprechen zwei historische Gründe: Seit ler Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. dürften dort so gut wie keine Juden mehr zelebt haben. Und dass Petrus, noch dazu gemeinsam mit Silvanus und Markus, n der Stadt Babylon gewirkt hat, ist weder in der westlichen noch in der syrichen Überlieferung glaubwürdig bezeugt.
- (2) Ortsnamenmetaphern waren in der alttestamentlichen, frühjüdischen und rühchristlichen Literatur üblich. Darüber hinaus legt der unmittelbare literariche Kontext der Ortsangabe "in Babylon" im ersten Petrusbrief eine metaphoische Deutung nahe.
- (3) Von den etwa acht typischen Eigenschaften, die der Stadt Babylon in der Antike zugeschrieben wurden, dürften dem in der alttestamentlich-jüdischen und frühchristlichen) Literatur verwurzelten Autor des ersten Petrusbriefes ind seinen Lesern nur die Hälfte (religiöse Stadt des Götzendienst, tempelzertörende Stadt, Stadt des Exils, dem Untergang geweihte Stadt) ohne weiteres seläufig gewesen sein. Aus dem literarischen Kontext des Briefes (bes. 1 Petr 1,1; ,17; 2,11; 4,2) ergibt sich, dass der Bildspender "Babylon" primär als Metapher ür einen Ort im irdischen Exil, in der irdischen Fremde bzw. in der irdischen Heimatlosigkeit steht. Dass der Autor seinen Aufenthaltsort mit der Ortstamenmetapher "Babylon" sekundär auch als antigöttliche und dem Untergang seweihte Stadt bezeichnen wollte, ist möglich, aber nicht sicher.
- (4) Da Metaphern sowohl einen Vergleichspunkt als auch einen Referenten zw. Bildempfänger haben, schließt die Deutung, "Babylon" stehe metaphoisch für die irdische Heimatlosigkeit der Christen, keineswegs die Suche nach inem konkreten geographischen Ort aus.

³⁷ Lausberg (o. Anm. 59) § 558.

- (5) Die Ortsnamenmetapher "in Babylon" kann im eigentlichen und dah auch im uneigentlichen Sinn nicht denselben Bildempfänger haben wie die ur fassendere auf die Briefempfänger gemünzte Metapher "in der Diaspora". Unda Babylon die Hauptstadt der Weltmacht war, unter der die Juden in alttest mentliche Zeit in der Fremde lebten, dürfte es sich beim Bildempfänger d Metapher "Babylon" im ersten Petrusbrief um die Hauptstadt des Weltreich handeln, unter dem die Gemeinde am Aufenthaltsort des Briefschreibers in ne testamentlicher Zeit in der Fremde lebt. Die frühe und lange einhellige Deutur auf die Welthauptstadt Rom ist daher wahrscheinlich korrekt.
- (6) Die Bezeichnung der Metapher "in Babylon" als "Deckname" wird de Briefinhalt nicht gerecht. Dessen Verfasser bediente sich in 1 Petr 5,13 ein Ortsnamenmetapher, um sich anschaulicher und emotionaler auszudrücken a es ihm eine nichtmetaphorische Aussage erlaubt hätte.

Appendix 1: "Babylon" als Datierungsindiz

(1) In der alten Kirche war der erste Petrusbrief früh und allgemein als echt Schreiben des Apostels anerkannt. Dass Petrus den Brief selbst geschrieben ha wird heute kaum angenommen. Diskutiert wird lediglich die Frage, ob der Bri dem Apostel indirekt zugeschrieben werden kann oder vollständig abgespr chen werden muss. U. Schnelle notiert, in der neueren Exegese werde der ers Petrusbrief "überwiegend als pseudepigraphisches Schreiben angesehen" 1 W. G. Kümmel, der den ersten Petrusbrief "ohne Zweifel" für eine pseudepigr phe Schrift hielt, nannte dagegen "zahlreiche Forscher", die den Brief indire auf Petrus zurückführen 189. Unter den neueren Kommentatoren (der letzten e wa zehn Jahre) halten K. Jobes 190, J. B. Green 191 und B. Witherington 192 den er ten Petrusbrief für indirekt authentisch, während J. H. Elliott 193, D. P. Senior und R. Feldmeier 195 ihn für pseudopetrinisch halten.

Allerdings gilt für die wissenschaftlichen Beiträge für und gegen eine pett nische Herkunft des ersten Petrusbriefes dieselbe Regel wie für die textkritiscl Arbeit mit den Handschriften des Neuen Testaments: Sie sind "zu wägen, nic zu zählen" 196. Das kann im Rahmen dieses Aufsatzes nicht geschehen. Für sein Fragestellung ist sie aber auch nicht unmittelbar relevant. Denn die alte Angal dass Petrus sich in "Babylon" = Rom aufgehalten hat, behält auch dann ein e

¹⁸⁸ U. Schnelle, Einleitung in das Neue Testament (Köln ⁶2007) Abs. 7.2.2.

¹⁸⁹ W. G. KÜMMEL, Einleitung in das Neue Testament (Heidelberg 211983) 373.

¹⁹⁰ Jobes (o. Anm. 151) 5–18.

¹⁹¹ Green (o. Anm. 156) 4-11.

¹⁹² Witherington (o. Anm. 151) 21–54.

¹⁹³ J. H. Elliott, 1 Peter (= AncB 37B) (New York 2000) 118–130.

¹⁹⁴ D. P. Senior, 1 Peter (= Sacra Pagina 15) (Collegeville 2008) 3-7.

¹⁹⁵ Feldmeier, Brief des Petrus (o. Anm. 151) 23–26.

¹⁹⁶ K. Aland / B. Aland, Der Text des Neuen Testaments (Stuttgart 1982) 282.

ebliches historisches Gewicht, wenn der Brief sich weder direkt noch indirekt uf den Apostel zurückführen lässt.

(2) Exegeten, die den Petrusbrief (indirekt) dem Apostel zuschreiben, datieren nn in die 60er Jahre. Wird er als pseudepigraph angesehen, datiert man ihn ins etzte Drittel des 1. Jahrhunderts, häufig in die Regierungszeit des Kaisers Donitian (81–96 n. Chr.)¹⁹⁷.

Ein vor allem von C. H. Hunzinger begründetes Datierungsargument lautet, ie metaphorische Verwendung des Ortsnamens "Babylon" für Rom setze die empelzerstörung des Jahres 70 n. Chr. voraus ¹⁹⁸. Dieses Argument ist seither on vielen Exegeten übernommen worden, beispielsweise von N. Brox ¹⁹⁹ und . H. Elliott ²⁰⁰. Es lässt jedoch unberücksichtigt, dass die Ortsnamenmetapher Babylon" in der Antike keineswegs nur eine tempelzerstörende Stadt bezeichen, sondern eine Fülle von weiteren Vergleichspunkten haben konnte ²⁰¹. Zulem stellt der erste Petrusbrief mit keiner Silbe einen Bezug zur Tempelzerstöung her, berührt dagegen mehrfach ausdrücklich das Themenfeld Exil bzw. Fremde ²⁰². In der alttestamentlich-jüdischen Literatur galt Babylon bereits seit ahrhunderten als Ort des Exils ²⁰³. Auf dieser Basis konnte seit dem 6. Jahrhunlert v. Chr. jederzeit ad hoc eine Metapher gebildet werden ²⁰⁴. Als Datierungsvilfe für den ersten Petrusbrief fällt die Ortsnamenmetapher "Babylon" daher us ²⁰⁵.

Die weiteren historischen Argumente können hier nicht näher untersucht verden. Es fällt jedoch auf, dass Heussi und Zwierlein eine von dem erwähnten veitgehenden Konsens (60–95 n.Chr.) abweichende Datierung vertreten. Sie lalten eine Entstehung des Briefes im 1. Jahrhundert für "ganz unwahrscheinich" 206 und nehmen eine Entstehung zu Beginn des 2. Jahrhunderts an, in der weiten Hälfte der Regierungszeit Trajans (98–117 n.Chr.). ²⁰⁷ Eine nähere Beründung für diese Minderheitenposition fehlt.

Abschließend lässt sich festhalten: Trotz der erwähnten historischen Unsicherneiten stellt 1 Petr 5,13 sehr wahrscheinlich die früheste Nachricht über einen Romaufenthalt des Petrus dar. Sie wird durch eine Reihe etwas späterer Zeugnisse aus dem 2. Jahrhundert bestätigt²⁰⁸.

⁷⁷ KÜMMEL (o. Anm. 189) 374–375 (90–95 n. Chr.); SCHNELLE, (o. Anm. 188) Abs. 7.2.3 um 90 n. Chr.); R. E. Brown, Introduction to the New Testament (New York 1997) 721–22 (70–90 n. Chr.); Elliott (o. Anm. 193) 134–138 (73–92 n. Chr.).

⁹⁸ Hunzinger (o. Anm. 147) 76–77.

⁹⁹ Brox (o. Anm. 180) 41.247.

¹⁰ Elliott (o. Anm. 193) 137.886-887.

³¹ Siehe Abschnitt 3.

³² Siehe Abschnitt 4.c.

³³ Siehe Abschnitt 3.g.

³⁴ Siehe Abschnitt 2.c.

¹⁵ Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt BAUCKHAM (o. Anm. 45) 542–543.

³⁶ Heussi (o. Anm. 2) 40.

³⁷ Zwierlein (o. Anm. 3) 7.308–315.

³⁸ Siehe besonders BAUCKHAM (o. Anm. 45) 539–589 und M. BOCKMUEHL, Peter's Death in Rome, in: SJTh 60 (2007) 1–23.

Appendix 2: Erasmus zu 1 Petr 5,13

Des. Erasmi Roterdami in Novum Testamentum Annotationes. Basel: Frobenin 1540, 756-757 zu 1 Petr 5.13:

"Es gibt solche, die Babylon an dieser Stelle als Rom deuten wollen, was ich durchaus nie völlig für richtig halte. Ich nehme eher an, dass Petrus zu dieser Zeit wirklich in Babyl gelebt hat.

Freilich gibt *Papias*, der von Eusebius zitiert wird, an, dass Petrus mit dem Namen Bal lon Rom bezeichnet habe. Allerdings weist derselbe Eusebius an anderer Stelle die Autori des Papias für etwas, was er erwähnt, als hätte er es von den Aposteln gehört, ab; er wagt nie zu sagen, 'was er nicht gehört hat', sondern nur 'was er nicht verstanden hat', weil er il lieber den Scharfsinn als den Glauben absprechen will. Wenn jemand dies nicht glaubt, ler das letzte Kapitel des dritten Buches, wo er offenherzig erklärt, aus den Werken des Papi die dieser geschrieben hat, sei klar ersichtlich, dass dieser ein Mann mit geringem Scharfsi sei und weniger befähigt, dessen Unwissenheit den Ausgangspunkt für den Irrtum der C liasten geboten habe.

Nicht aber übergehe ich, dass der heilige *Hieronymus*, Papias folgend, in einem Brief Romit dem Namen Babylon bezeichnet hat, allerdings nach seinem eigenen Geschmack sirichtend, weil er dort in unangemessener Weise angenommen wurde.

Was aber könnte der Grund dafür sein, dass der Gesegnete Petrus lieber Babylon sag wollte als Rom? Etwa weil in Rom *Götterbilder* verehrt werden? Dies geschah damals üb all, außer in jüdischem Gebiet.

Oder wollte er nicht zu erkennen geben, wo er sich aufhielt, als er diesen Brief schrie Wann schrieb er den unter alle Völker zerstreuten Juden, die weit entfernt erahnen konnt dass er aus der Stadt Rom schrieb, als sie den Titel Babylon lasen? Füge hinzu, dass in diese Brief nichts enthalten ist, das die Römer beleidigen könnte, außer vielleicht, dass dort ein sind, die den evangelischen Glauben annehmen. Aber woher hat der Fürst (oder Erste) apostel so große Angst? Aus dem gleichen Grund war es nicht dienlich, in der Grußüb schrift so viele Regionen zu nennen, wodurch er verriet, dass dort Christen waren.

Es ist wirklich armselig, was einige ohne Grund behaupten, dass der Vorrang des rön schen Stuhles ins Wanken geriete, wenn Petrus diesen Brief in Babylon geschrieben hat, als es nicht sein könnte, dass Petrus, als er diesen Brief schrieb, sich in Babylon aufhielt u danach später sich in Rom niederließ.

Es ist nun nicht unwahrscheinlich, was die Kirchengeschichte berichtet, dass Petrus in d Regionen das Evangelium predigte, die er in seinem Vorwort nennt. Daher kann es sein, de er, als er sich damals in Babylon aufhielt, durch einen Brief die befestigte, welche er unterw sen hatte, und zu ihrer Stärkung auch dies hinzufügte, dass auch in Babylon solche seien, o das Wort Gottes aufgenommen hätten.

Er stellt auch nicht fest, zu welcher Zeit er diesen Brief schrieb. Dass er nämlich, indem die Ältesten anredet, sich einen Mitältesten nennt, zeigt nicht ein hohes Alter des Petri Älteste nennt er nämlich die Aufseher und Hirten, denen er sich selbst aufgrund seiner E mut gleichstellt. Im zweiten Brief allerdings erklärt er, dass er bereits dem Tod nahe ist: dah verbietet nichts, dass wir glauben, dass der erste Brief geschrieben wurde, bevor er nach Rokam.

Denn falls der Vorrang des römischen Stuhles gewählt wird aufgrund des Ortes, steht fe dass Petrus zuerst in Antiochien gewesen ist; und es ist bekannt, dass der päpstliche Stumehr als einmal aus der Stadt (Rom) weggebracht wurde, wie er zum Beispiel durch Johann XXIII. nach Lyon gebracht wurde, wo er 74 Jahre blieb."